

Rennradreise:

1. Teil: Altmühl - Tauber -Würzburg - Ochsenfurt

Mittwoch., 3.06.09 - Sonntag, 07.06.09

2. Teil: Ansbach - Feuchtwangen - romantische Straße - Landsberg/Lech - München

Freitag, 12.06.09 - Samstag, 13.06.2009

- 1.) INTRO - Meine Tour
- 2.) WEGQUALITÄT
- 3.) STRECKENLÄNGE / ETAPPENLÄNGEN
- 4.) ANDERE RADWEG-INFOS
- 5.) UNTERKUNFT
- 6.) AUSRÜSTUNG
- 7.) MEINE REISE, - DIE VORGESCHICHTE
- 8.) DIE ETAPPEN-BESCHREIBUNGEN
 - 9 Tage: je unterteilt in:
 - Strecke
 - Wegequalität
 - Reisebericht
 - Sehenswertes
 - Unterkunft
- 9.) FAZIT
 - allgemein
 - Kosten
- 10.) ANHANG: Packliste

1.) INTRO - Meine Tour:

Anfangen habe ich solche Artikel, weil ich selbst Probleme hatte, Infos über die Rennrad-Tauglichkeit von Radwanderwegen zu finden. Inzwischen wird es immer mehr auch zum Reisebericht (inkl. touristischer Infos), ergänzt um viele Reisetips aus der Praxis, denn anfangs stand ich recht dumm vor der Frage, wie man mit so wenig Gepäck auskommt und ob man jeden Abend seine Unterkunft findet.

Wer nur bestimmte Infos sucht nutze bitte das Inhaltsverzeichnis. Manches Wichtige wird wiederholt, damit jeder es findet. Ich bitte das alle zu entschuldigen, die den ganzen Bericht lesen.

In Kurzversion war eigentlich geplant: Altmühl - Tauber - Würzburg - Romantische Straße. Leider kam es anders.

Meine Tour startete bei der Altmühl-Mündung in Saal/Donau (der Bahnhof bei Kehlheim), geht von Kehlheim die gesamte Altmühl entlang

(inkl Abstecher über Weißenburg) zur Altmühlquelle, dann bis Rothenburg ob der Tauber. Dort den gesamten Tauberradweg bis Wertheim/Main, dann auf kürzestem Weg nach Würzburg, dann mainaufwärts bis Ochsenfurt, wo ich wetterbedingt abgebrochen habe. Ursprünglich sollte es von Würzburg über Giebelstadt nach Röttingen/Tauber, dann die gesamte Romantische Straße bis Füssen gehen. Nach dem Abbruch war dann die Wiederaufnahme der Tour ab Dombühl geplant (was die Bahn aber versaut hat, danke nochmal!). Statt dessen bin ich in Ansbach gestartet, direkt nach Feuchtwangen gefahren, dann auf der romantischen Straße bis Landsberg/Lech wo ich wieder abgebrochen habe und per Rad nach München zurückgefahren bin.

Die Altmühl und Tauber drängen sich zur Kombination geradezu auf. Dem nördlichen Teil der Romantischen Straße fühle ich mich durch Reisen als Teenie mit einer Jugendgruppe verbunden und sie bietet sich zur Rückfahrt an, zumal ich den südlichen Teil kaum kenne. So zumindest waren meine Überlegungen. Leider lief in diesem Jahr aber vieles nicht wie geplant.

Was erwartet den neugierigen Radler? Die Altmülmündung liegt ganz spektakulär am Donaudurchbruch bei Kehlheim, wo die Donau sich durch eine enge Felsformation durchquetscht. Es folgt der schöne Altmühlunterlauf mit Felsen, Burgen und einigen sehenswerten alten Orten, insbes. Eichstätt. Hinter Treuchtlingen öffnet sich das Tal weit und es geht weiter am Altmühlsee vorbei bis zur Altmühlquelle. Von dort führt der Radweg ins "bewohnte Freilichtmuseum" Rothenburg ob der Tauber, das man unbedingt gesehen haben muß! Von hier aus läuft der wirklich sehr attraktive Tauberradweg bis Wertheim/Main, ebenfalls ein Juwel. Es geht dann auf kürzestem Weg nach Würzburg und am Main entlang nach Ochsenfurt. (Man ist in Wertheim wie auch Würzburg/Ochsenfurt im schönsten Bereich des Main mit vielen sehenswerten Orten, so dass sich hier Anschlußtouren am Main anbieten würden, vgl. meine Main-Tour.)

Die Romantische Straße definiert sich nicht durch Landschaft, ein Fluß oder einen schönen Radweg, sondern läuft einfach diverse sehenswerte Städten wie Dinkelsbühl, Nördlingen, Schloß Harburg, Donauwörth, Augsburg, Landsberg/Lech an. Nachträglich würde ich die romantische Straße so nicht mehr fahren, die Verbindungsetappen waren mir nicht attraktiv genug, Ausschilderung oder Wegqualität oft zu schlecht. Real bin ich hier viel zu oft Radweg an der Bundesstraße gefahren. Andere Radwege bieten da doch erheblich mehr. Und die erwähnten schönen Orte kann man sicher auf attraktiveren Routen anfahren.

Generell gilt auch auf dieser Tour: Wer die vielen Sehenswürdigkeiten

am Wegesrand ganz ausläßt hat definitiv nur die Hälfte gesehen. Die vielen alten Ortskerne laden zum Abzweig und Stopp ein. Daher genug Zeit einplanen!

2.) WEGQUALITÄT:

Ist diese Radroute Rennrad-tauglich ?

Anders als auf den bisherigen Reisen bin ich große Teile der Tour real nicht auf den ausgeschilderten Radwegen gefahren, auch wegen der Radwegequalität.

1. Reiseteil:

- Der Altmühlradweg im Unterlauf des Flußes (Mündung bis Treuchtlingen) ist definitiv NICHT. rennradtauglich. Ich bin hier ausschließlich auf der Straße gefahren. Umfahren schlechter Abschnitte lohnt nicht, denn nur kurze Abschnitte sind befestigt. Sonst ist oft mit Kalkstein geschottert, der mit seinem weißem Staub alles schön einsaut. Da der Unterlauf landschaftlich aber sehr attraktiv ist, lohnt es, ihn trotzdem zu fahren. Letztlich ist man auf der Straße im engen Flußtal meist eh in Sichtweite zum Radweg. Wegen des bei uns vorherrschenden Westwindes ist es empfehlenswerter, flußabwärts zu fahren.
- Der Altmühlradweg im mittleren Teil ist angeblich zu empfehlen. Allerdings bin ich von Treuchtlingen bis Gunzenhausen nicht dem - bis auf den allerersten Teil kurz hinter Treuchtlingen - angeblich rennradtauglichen Radweg an der Bahnlinie gefolgt (alles laut "Tour"), sondern gemäß der Empfehlung des Tour-Artikels (Heft 4/05) die angeblich landschaftlich schönere Route über Graben, (dann ein eigener Abstecher nach Weißenburg), Alesheim, Dornhausen nach Gunzenhausen gefahren. Danach auf kleinen Straßen südöstlich des Altmühlsees (Wald, Streudorf, Mörsach, Gern) weiter bis Ornbau. Wegen des bei uns vorherrschenden Westwindes ist es empfehlenswerter, flußabwärts zu fahren.
- Der Altmühlradweg im Oberlauf des Flußes etwa ab Ornbau bis zur Quelle und weiter nach Rothenburg ist (bis auf kleinere Abschnitte) rennradtauglich und sehr schön. Wegen des bei uns vorherrschenden Westwindes ist es empfehlenswerter, flußabwärts zu fahren.
- Der Tauberradweg ist bis auf einen kurzen Abschnitt (Creglingen - Bieberehren, leicht zu umfahren) voll rennradtauglich und SEHR zu empfehlen. Geiler Radweg! Wieder erwarten ist er alles andere als flach. Achtung, es gibt auch mal ordentliche Gefälle mit scharfen oder unübersichtlichen Kurven am Ende. Daher bergab vorausschauend und etwas vorsichtiger fahren.
- Auf der Verbindungsetappe nach Würzburg bin ich keinem Radweg

gefolgt.

- Der Abschnitt Würzburg - Ochsenfurt läuft am linken Ufer auf einem gut ausgebauten Radweg (Main-Radweg), der voll rennradtauglich ist.

2. Reiseteil:

- Die Etappe Ansbach - Feuchtwangen bin ich auf der Straße gefahren.
- Die Romantische Straße: Tja, was soll man dazu sagen? Ist das überhaupt ein Radweg? Theoretisch ist sie teilweise befestigt. Aber oft findet man die Radwegbeschilderung gar nicht oder ist gerade in Bereichen, die man wegen der Wegqualität umfahren muß. Real bin ich sehr viel Straße gefahren, oft sogar auf dem Radweg der Bundesstraße, und mußte sehr häufig die Landkarte bemühen. Da kann ich dann auf einen Radweg dankend verzichten. Unter meinen bisherigen Touren stellt die Romantische Straße sowas wie den Tiefpunkt in Sachen Radweg dar. Kurz: Als Radweg zu unattraktiv, nicht zu empfehlen!
- Die letzte Etappe von Landsberg nach München folgte keinem Radweg.

Einige generelle Anmerkungen zu Radreisen mit dem Rennrad: Während ich auf Trainingsrunden um schlechte Wege meist einen Bogen mache, bin ich auf Reisen nicht so zimperlich. Gute Reifen halten viel mehr aus, als man denkt. Empfehlen würde ich trotzdem hohen Luftdruck (bessere Pannenresistenz) und hochwertige Reifen in 23 oder 25 mm, - schon wegen des Kopfsteinpflasters in den Altstädten. Ich persönlich hatte auf 7 Radreisen mit meinen Conti GrandPrix 25 nie einen Platten (bis auf eine durchbohrte Reifenflanke ohne Plattfuß auf ganz üblem Schotter am hessischen Main). Generell wähle ich die Radwege schon vorher so aus, dass die Qualität brauchbar ist (ließ sich auf dieser Tour so nicht realisieren) und umfahre schlechtere Stücke auf der Straße. Wenn ich dann ungeplant vor einem unbefestigten Abschnitt stehe, fahre ich meist einfach weiter. Gleichzeitig scheint es mir ratsam, eher ein stabiles Rennrad (Paris-Roubaix) statt eines Extrem-Leichtbaus (Alp d'Huez) zu wählen. Ich benutze für Radreisen ein Hardo Wagner Tracer, - nennen wir es ein "Reise-Rennrad".

Auf spezielles Radweg-Kartenmaterial kann man auf dieser Tour weitgehend verzichten. Ich hatte nur zwei deutsche Generalkarten dabei (Großblatt 7 und 8), auf denen ich zu umfahrende Abschnitte mit Textmarker kenntlich mache. Wer allerdings wirklich die Romantische Straße auf dem Radweg nachfahren will, der braucht unbedingt eine richtige Radwegkarte wegen der lückenhaften Ausschilderung. Insbesondere für die Abschnitt ohne Radwanderweg hatte ich mir 2008 eine spezielle Kartentasche gebastelt, die am Rad hängt und so auch während der Fahrt schnellen Zugriff auf die Karte ermöglicht. Auf

markierten Radwanderwegen ist sowas in der Regel nicht nötig, hat hier aber schon geholfen, da ich auf dieser Tour erhebliche Teile real ja nicht auf dem Radweg gefahren bin.

Zusammengefaßt kann ich die Tour an der Altmühl (im Unterlauf nur Straße nehmen) und Tauber empfehlen, wenn die bei den Tagesetappen gekennzeichneten Bereiche umfahren werden. Aufgrund der vorherrschenden Windrichtung aus Westen ist es zu überlegen, ob man die Altmühl (und Tauber) nicht lieber flußabwärts fährt, um stetigem Gegenwind zu entgehen. Die Romantische Straße kann man sich schenken. Einige Orte sind sicher sehr sehenswert, aber sich am Radweg zu orientieren lohnt einfach nicht. Man kann sich hier sicher schönere Routen selbst auswählen.

3.) STRECKENLÄNGE / ETAPPENLÄNGEN:

- Ich bin im ersten Teil (Altmühl, Tauber, Würzburg, Ochsenfurt) insgesamt 448 km gefahren, Gesamtreisezeit mit Anfahrt/Rückfahrt mit dem Zug waren 5 Tage, ohne Zugfahrten ca. 4 Tage (ca. 112 km/Tag)
- Im zweiten Teil (Ansbach, Feuchtwangen, Landsberg/Lech, München) waren es genau 300 km in 2 Tagen (inkl. der Zuganfahrt nach Ansbach, d.h. ca. 150 km/Tag).

Das Fazit für diese Tour lautet: Zu knapp planen sollte man nie, sonst kommt schnell Streß in die Tour. Denn irgendwas läuft immer anders als geplant. Die Bahn zum Beispiel....

Laut bikeline-Führer haben die Radwege folgende Länge:

- der Altmühl-Radweg von Kehlheim bis Rothenburg 233 km
- der Radweg "Liebliches Taubertal" (sorry, der heißt wirklich so!!!) von Rothenburg bis Wertheim/Main 89 km
- der Radweg "Romantische Straße" im gesamten Verlauf (Würzburg, Tauberbischofsheim, dann bis Rothenburg auf gleicher Strecke wie der Tauberradweg, dann bis Füssen/Allgäu) 406 km. Der von mir gefahrene Abschnitt Feuchtwangen - Landsberg/Lech soll 182,5 km haben.

WICHTIG: Die echten Kilometer sind immer deutlich mehr (Abstecher in Städte, Besichtigungen, Hotelsuche, Verfahren etc.). Real habe ich z.B. für die Altmühl und Tauber bis Tauberbischofsheim 349 km benötigt, es sollen aber offiziell 297 km sein. Auch den Zeitverlust für An- und Abreise sollte man nicht vergessen bei der Etappenplanung. Bei der Altmühl kam aufgrund der Fahrtrichtung ständiger Gegenwind dazu, der das Tempo drückte.

Daher: Wenn man nicht nur Kilometer schrubby, sondern auch was

angucken will, unbedingt mit weniger km/Tag planen als es laut offiziellen Streckenplänen wären. Das Fahrtempo ist fast egal, entscheidender ist, wieviel Zeit für Besichtigungen zur Verfügung stehen soll! Ich habe im ersten Teil angepeilt, dass mein Tacho abends jeweils mindestens echt gefahrene 100 km anzeigt, - was auf so einer Reise schon recht viel sein kann! Im zweiten Teil war Zeitdruck drin und ich habe die Etappen deutlich verlängert auf echte 150 km/Tag.

4.) ANDERE RADWEG-INFOS:

Weitere Infos zu den Radwegen gibt es hier:

Altmühlradweg:

<http://www.tour-magazin.de/?p=433>

Artikel in der Zeitschrift Tour, Heft 4/2005, Seite 162-166, beschreibt u.a. die von mir m.o.w gefahrene Alternativroute im Abschnitt Treuchtlingen - Rothenburg.

<http://www.fahrrad-tour.de/Altmuehlradweg/UebAltmuehlradweg.html>

Verlinkt auf dieser Seite wird auf weiteren Seiten der Radweg in 3 Abschnitte unterteilt genauer beschrieben, aber in umgekehrter Richtung von Rothenburg bis Kehlheim.

Tauberradweg:

<http://www.fahrrad-tour.de/Taubertal/Taubertal.htm>

Radweg Romantische Straße:

<http://www.fahrrad-tour.de/RomantischeStrasse/UebRomantischeStrasse.html>

Verlinkt auf dieser Seite wird auf weiteren Seiten der Radweg in 4 Abschnitte unterteilt genauer beschrieben.

Obige Seiten auf <http://www.fahrrad-tour.de> habe ich genutzt, um mir einen stark komprimierten Mini-Reiseführer zusammenzustellen. Übrigens finden sich hier auch etliche andere Radwanderwege mit Schwerpunkt Süddeutschland, eine sehr nützliche Seite!!

Kurzinfos: RadFernWege Deutschland, BikeLine, Esterbauer-Verlag
Das Buch enthält eine schöne Übersicht über viele deutsche Radwege. Leider sind die Infos, wie rennradtauglich die Wege sind, oft nicht ausreichend. Alle 3 Radwege sind hier zu finden.

Bücher: Vom gleichen Verlag (Esterbauer, BikeLine-Serie) gibt es die hellblauen Spiralbücher für jeden der 3 Radwege, gedacht zum

Nachfahren. (Leider für mich viel zu dick. Und 3 Bücher mitschleppen? No way!!) Sie weisen auch unbefestigte Abschnitte speziell aus. Hinweis: Im Handel ist das Buch für die Tauber meist unter "L" einsortiert, da der Radweg offiziell "Liebliches Taubertal" heißt

5.) UNTERKUNFT:

Ich buche nicht vor (wegen Risiko v. Pausentag z.B. bei Knieproblemen, Dauerregen, Pannen, Stürzen etc.). So bleibt man auch bei der Etappenlänge voll flexibel und fährt einfach, bis man keine Lust mehr hat oder es zu spät wird. Echte Probleme gab es keine bei der Hotelsuche. Nicht immer ist sofort etwas frei, aber die Gegend ist touristisch gut erschlossen, Hotels sind gut ausgeschildert. Merkgel: Zimmersuche nicht erst anfangen, wenn man tot vom Rad fällt, dann gibt es auch keine Probleme.

Man kommt auch ohne Hotelverzeichnisse klar. Auf dieser Tour hatte ich sowas erstmals nicht mehr dabei. Sie mitzunehmen kann die Nerven beruhigen und Geld sparen, wenn man gezielt günstige Unterkünfte anfährt: Denn letztlich brauche ich abends nur was zu Essen, ein Unterstellmöglichkeit für das Rad, eine eigene Dusche und ein Bett. Das muß nicht teuer sein. Der einzige Vorteil teurer Hotels ist nüchtern betrachtet das kostenlose Duschgel. Real habe ich von Tour zu Tour weniger Gebrauch von diesen Hotel-Listen gemacht und diesmal ganz darauf verzichtet.

Quellen für die eigene Erstellung von Hotelverzeichnisse für eine Tour:

- Bett&Bike-Verzeichnis des ADFC:

www.icore.de/cgi-bin/bettundbike/nph-suche.cgi#

oder www.bettundbike.de

Diese Hotels müssen eine Unterstell-Möglichkeit für Räder haben und Zimmer auch für eine Nacht vermieten.

- Aus den bikeline-Führern kann man sich Hotels abschreiben.

Früher habe ich Bett&Bike-Hotels bevorzugt. Man muß aber klar sagen, dass die Realität an den hohen Anspruch nicht heranreicht. Normale Hotels oder Pensionen bieten zumindest an Flüssen nicht weniger für Radler. Eigentlich müssen bei Bett&Bike-Hotels die Radunterstell-Räume abschließbar sein, - was sie aber nicht immer sind. Wo das nicht der Fall ist, ist die Diebstahlgefahr sicher nicht sehr groß, da die Hotels etwas abgelegen sind oder die Garagen nicht so ohne weiteres sofort einzusehen. Andererseits teilt man den Unterstellraum mit anderen Radlern, die hoffentlich am Morgen nicht das "falsche" Rad benutzen. Oder der Wirt ist so "nett", schon eine Stunde vorher die

Garage für mich zu öffnen oder gar das Rad schon rauszuholen - was bei mir wenig Begeisterung auslöste! Daher auf jeden Fall ein solides Schloß mitnehmen: Man kann es eh gut brauchen (bei Solofahrt ist es ein Muß!), um in Ruhe besichtigen oder einkaufen zu können. Momentan nehme ich das Abus Bordo-Faltschloß. Zusätzlich benutze ich 3 Schnellspanner mit Zahlenschloß (früher bei Brügelmann-/Rose-Versand, derzeitige Quelle nicht bekannt. Es gibt aber andere Lösungen). So gab es auf 7 Touren nie "Verluste".

6.) AUSRÜSTUNG:

vgl. 10.) Anhang: Packliste

Gefahren wurde mit einem nicht zu großem Rucksack.

Vorteil: Rad anschließen, Tacho, Flasche und Pumpe ab und in den Rucksack, - und schon kann man alles angucken und hat auch noch die Hände frei zum Fotografieren und keine Angst wegen zurückgelassenem Gepäck! Nachteil sind ggf. mehr Sitzprobleme, evtl auch verspannte Schultern. Vorher auf Tagestour austesten!

Ein Schloß (Abus Bordo) und 3 Schnellspanner mit Zahlenschloß (z.B. Brügelmann-/Rose-Versand, beide haben sie aber seit kurzem leider nicht mehr im Sortiment, es gibt aber andere Lösungen) sichern das Rad ausreichend, - auch mitten in der bevölkerten Fußgängerzone. In Mainz war ich mal Zeuge, wie ein Paar nach einer Besichtigung aufgeregt in den am Rad zurückgelassenen Taschen wühlte, weil sie glaubten, bestohlen worden zu sein. Der Rucksack schont definitiv die Nerven. Gesamtgewicht des vollen Rucksacks auf dieser Tour ca. 6,3 kg. Der Rucksack hat ein gespanntes Netz als Rückenaufgabe (gibt es z.B. von Deuter und VauDe), dadurch selbst mit schweren, kantigen Gepäckstücken in Unterlenkerhaltung problemlos, kaum Drücken oder Schwitzen. Optimalerweise mit Kompressionsriemen (zum Trocknen d. Kleidung), Eispickelschlaufe (hier trocknen an der oberen Schlaufe die Socken), Regenhülle, Deckelfach o.ä. für Karten, Fronttasche für Geld und Schlüssel.

Im Gepäck ist u. a. ein zweiter Satz Radklamotten, Gore-Weste, Windjacke, Ärmlinge und Beinlinge, Stirnband, Regenklamotten, 2 Paar Ersatzsocken (schnelltrocknende Radsocken),. Außerdem 1 Kilo Spiegelreflex-Kamera (darf bei Fotofan nicht fehlen!!).

NEU: Leggings (die ich eh nie angezogen hatte) und langärmliges Trikot fallen jetzt weg, dafür habe ich bessere, sehr atmungsaktive Regenkleidung (die man auch mal ohne Regen tragen kann), eine zweite Windjacke und ein Polypropylen-Sportunterhemd dabei für den Fall, dass es zu kalt wird.

Zivile Kleidung habe ich nicht mit: Ich gehe zuerst essen und dann mit

den Radklamotten direkt unter die Dusche. Dort werden die Rad-Klamotten mitgewaschen (ganz wenige Tropfen Teebaumöl im Shampoo verhindern angeblich üble Gerüche). Dann getrocknet über Nacht auf mitgenommener Wäscheleine oder Handtuchhalter.

NEU: Bisher wurden die Klamotten bei mir oft nicht über Nacht trocken, und mußten an den Kompressionsriemen des Rucksacks aufgehängt werden, um im Fahrtwind zu trocknen. Ein Tip den ich erstmals probiert habe ist die Sachen nach dem Waschen in ein Handtuch zu wickeln (Handtuch und Wäschestück aufeinanderlegen, und das ganze einrollen um große Kontaktfläche zu bekommen) und sich draufstellen oder – setzten oder feste pressen (ist schonender für die Nähte als festes Auswringen). Die Sachen werden danach über Nacht trocken genug, so dass man sie direkt wieder anziehen kann. Eine echte Verbesserung!

Weitere Ausrüstung und "Spezialteile":

- Eine Kartentasche aus festem Plastik, gebogen und mit einer Heißklebepistole geklebt. Mit angeklebten Haltern, befestigt ca. am Knoten Sattelrohr/Oberrohr, und zwar oben an der überstehenden Sattelklemmschraube, hinten an der Öse für Gepäckträgermontagen (mein Hardo Wagner Tracer hat sowas, ein Kabelbinder sollte es an andere Rennrädern aber auch tun.), unten mit einem Kabelbinder am Sitzrohr (eine Lage Klebeband unter dem Kabelbinder schont den Lack) Diese Tasche ist etwas nach vorne geneigt. Die Karte selber steckt nochmal in einer dünnen Klarsicht-Kartenhülle, die man auch während der Fahrt wieder in diese feste Kartentasche einführen kann. So kann man während der Fahrt die Karte rausholen und wieder zurückstecken und muß nicht immer anhalten. Diese Tasche ist optisch keine Zierde, hat sich aber so bewährt, dass sie jetzt zur Reiseausrüstung gehört. Leider werde ich die Lage der Tasche nachbessern müssen, auf dieser Tour hat sie mir das Bein der teuren Radhose etwas verschlissen (letztes Jahr mit billiger Radhose komischerweise nicht).

Wer mit Lenkertasche fährt, hat das Problem natürlich nicht. Ich persönlich mag Lenkertaschen nicht so, – wegen der Aerodynamik und weil mir der “meditative Blick” auf das Vorderrad fehlt.

- diverse Plastiktüten für folgende Zwecke (o.k., klingt vielleicht etwas albern, hat sich aber bewährt. Außer für den Sattel sind das alles diese hauchdünnen, ganz leichten Tüten).

- 1.) ein großer Altkleidersack/ gelber Sack im Rucksack als Näßeschutz für das Gesamtgepäck

- 2.) für naß/sauber (gewaschene, aber noch feuchte Kleidung.

Üblicherweise hängt die außen am Rucksack zum Trocknen, wenn es regnet muß sie aber runter. Und wohin dann mit dem feuchten Zeug?)

- 3.) für naß/schmutzig (naße, schmutzige Regenklamotten)
- 4.) Näßeschutz für die Kamera, die immer ganz oben liegt, um schnell griffbereit zu sein.
- 5.) Tüte für den Ledersattel bei Regen (auch bei der Fahrt: Der Sand von schlechten Wegen zwischen Allerwertestem und Sattel ruiniert das Leder schon recht effizient)
- 6.) Plastikmülltüte mit "Henkeln" als Spritzschutz für den Popo bei / nach Regen (wird mit "Henkeln" am Rucksack-Hüftgurt befestigt und bei Regen ausgeklappt. Man setzt sich dann drauf, der Allerwerteste bleibt sauber und trocken).
- 7.) Statt "richtigen" Überschuhen zwei Plastiktüten mit Loch für Cleats und vier Gummis = leicht und hält die Schuhe bei Regen schön sauber und (zumindest eine Zeit lang) trocken, ich habe nämlich keine anderen Schuhe dabei. Mit Tüten 5-7 kommt man oft ganz ohne die Regenkleidung aus. Tüten 5 und 7 kommen mit Regenjacke und -hose in ein gemeinsames Tütchen, damit im Ernstfall alles möglichst schnell zusammen greifbar ist. Da mein Tacho wegen Wasser im Spalt zwischen Tacho und Halter manchmal bei Regen aussetzt, ist auch ein kleines Stückchen Plastikfolie mit einem Gummi in dieser Tüte, das über den Tacho gelegt und mit dem Gummi befestigt wird.
- 8.) Folie o.ä (oder bei ausreichender Größe eine der Tüten von oben) um unter der Dusche gewaschene naße Kleidung mal ablegen zu können. Manchmal gibt es im Hotelzimmer eben nur Polsterstühle und Betten...

Außerdem

- Sitzcreme (auf Mehrtagestour braucht man das definitiv!), in kleiner Plastiktube (diese Jahr neue Sorte).
- Alle Toilettenartikel in Kleinstausführungen (hier läßt sich gut Platz und Gewicht sparen): kleines Rasierschaumfläschchen, Mini-Zahnseide, Sonnencreme, Reisezahnbürste, Mini-Zahnpasta etc. (Falls nicht erhältlich, irgendwelche geeigneten Kleinfläschen im Dorgeriemarkt kaufen und nach Aufbrauchen das Gewünschte dort einfüllen.)
- Zettel und Stift für Notizen unterwegs, um z.B. abends die Reise-Erinnerungen schreiben. Das ist auch für einen selber hinterher immer wieder mal interessant zu lesen. Oder zum Notieren der gefahrenen km (mir ist auf dieser Tour 1 x der Tacho ausgefallen).
- ganz wenige sehr kleingedruckte Kopien mit Infos / Wegbeschreibung / Sehenswürdigkeiten / Hotels ergeben den Lightweight-Reiseführer (wenn mit Tintenstrahler ausgedruckt, nochmals umkopieren, dann kann man's auch nach dem Regenschauer noch lesen)
- Wäscheklammern + Wäscheleine (2 mm-Nylon-Schnur, 6 m, besser viel zu lang, dann findet man immer irgendwas zum festmachen im Zimmer),
- Pumpe, die wirklich easy 9 bar schafft (bei mir Topeak Mountain-

Morph). Auf solchen Touren muß man mehrfach nachpumpen.

- Victorinox Bitset (ein Bithalter in Inbusschlüsselform mit Plastik-Bithalter, bestückt mit allen benötigten Bits: Ergibt sehr leichtes Minitool.
 - Reifenheber, Flickzeug, zwei Schläuche, einen faltbaren Ersatzmantel.
 - ein Stück ausgeschnittene alte Reifenflanke mit Doppelklebeband drauf: Kann bei Durchstich z.B. der Reifenflanke innen aufgeklebt werden, so dass der Schlauch nicht aus dem Loch austreten kann
 - Latex-Einweghandschuhe und Erfrischungstücher für Handreinigung nach Reparatur.
 - Eine Stecknadel (in ein Stückchen Nylonschnur gesteckt, in der Geldbörse), hilft ggf. Splitter aus dem Reifen zu holen.
 - Ministativ von Hama (ca. 5 Euro) mit biegbaren Beinen. Damit die Kamera auf einen Stein oder Bank stellen, ausrichten und mit Selbstauslöser Fotos von sich selbst auf dem Rad in "voller Fahrt" machen.
 - MTB-Schuhe (so braucht man kein zweites Paar Schuhe mitzunehmen, Renn-MTB-Schuhe mit engem Sitz und steifer Sohle wählen, dann kann man lange damit fahren)
 - 1-Liter Radflasche spart ständiges Nachtanken.
 - Ersatzbatterie (ein ausgefallener Tacho stört auf so einer Tour das fröhlich Kilometer-Sammeln ganz erheblich.
- Alles weitere siehe Packliste unter 10.) Anhang.

7.) MEINE REISE. - DIE VORGESCHICHTE:

Dieses Jahr wollte ich meine Reise mal früher legen, um ggf. noch Zeit für eine zweite Radreise zu haben. Die erste Saisonhälfte verlief schon sehr gut. Nach einem Radurlaub im Süden und dann einem eiskalten März wird es ab April plötzlich schön warm und ich kann sehr viel fahren (insges. 3350 km), auch mit dem neuen Rad, was sehr motivierend wirkt. Obwohl ich mich schon jahrelang mit Knieproblemen herumärgere und 2007 deshalb fast die Reise abbrechen mußte, lief es dieses Jahr sehr gut. Ich bin schon früh lange Strecken gefahren, dabei auch schon sehr früh recht hügelig, - ohne Knieprobleme.

2 Wochen vorher mache ich am Wochenende zunächst eine längere Test-Tour über 80 km mit dem Reise-Renner und 6,5 kg Testgepäck im Rucksack, anders eingestelltem Sattel (Nase leicht abgesenkt) und einer besseren Radhose (Sugoi RS Bib Short mit recht dickem Polster) um endlich mal die Sitzprobleme in den Griff zu bekommen. Es wird deutlich besser, wenn auch noch nicht optimal.

Dann gibt es 2 bzw. 3 Tage später noch normale Touren mit dem neuen Rad über 150 und 100 km. Die 150-km-Tour geht dabei sehr bergig durch

die Hallertau. Danach machen sich doch gewisse Knieproblem bemerkbar und ich beschließe, jetzt besser mal zu pausieren, um zur Reise wieder fit zu sein. Zwischendurch melden die Knie sich nochmal.

Auch das Wetter war sehr durchwachsen vorher. Es gibt öfter mal Schauer. Mittwoch soll es trocken, sonnig, aber kalt werden.

Montag überfallen mich dann heftige Kopfschmerzen und Durchfall. Na super! Dienstag geht es mir schon wieder gut und ich fahre dann Mittwoch los, obwohl ich Bedenken habe, ob ich durchhalten werde, – Bedenken wegen der Knie, wohlgemerkt! Ein Irrtum, wie sich noch herausstellen sollte.

Ich hatte vorher ja nun tagelang Gelegenheit, an der Ausrüstung zu feilen, und im Ergebnis ist der Rucksack mit 6,3 kg komplett diesmal 0,6 kg leichter geworden

8.) DIE ETAPPEN-BESCHREIBUNGEN:

1.Tag (Mittwoch, 03.06.2009)

Strecke:

Saal/Donau bis Eichstätt-Landershofen, Tacho = 101,3 km (davon 1,3 km Anfahrt zuhause bis Bahnhof), Tacho fällt kurz nach Essing aus, den km-Stand kann ich aber ziemlich genau rekonstruieren. Schnitt (nach Tachowechsel) war 20,2 km/h

Wegequalität (und Streckendetails):

Wegen dem hier meist unbefestigten Altmühltal-Radweg bin ich nur Straße gefahren bzw. teilweise auf dem straßenbegleitenden Radweg. Der Abstecher zum Donaudurchbruch von Kehlheimer Seite aus ist zumindest zu 2/3 asphaltiert, danach zwar unbefestigt, aber fahrbar.

Reisebericht:

Morgens geht es zum Bahnhof. Es ist sehr kalter Wind draußen und ich ziehe mich dick an. Ca. 2,5 Stunden später radle ich vom Bahnhof in Saal/Donau nach Kehlheim. Hier mündet die Altmühl in die Donau und gleichzeitig ist hier der Weltenburger Donau-Durchbruch. Die Donau quetscht sich hier zwischen Felsen hindurch, die so dicht stehen, dass kein Fußpfad mehr daneben paßt. Es sind real senkrechte Felswände, die im Wasser enden. Am einen Ende liegt das älteste bayrische Kloster (Weltenburg, 610 gegründet), am anderen Ende Kehlheim. Eigentlich hatte ich überlegt, die Schiffsfahrt durch den Donaudurchbruch nachzuholen, die ich auf der Donau-Radtour 2006 nicht geschafft hatte. Aus Zeitgründen lasse ich das dann doch ausfallen. Ich will jetzt doch

lieber mit dem Rad loslegen statt ewig Bootchen zu fahren. Vorher fahre ich aber trotzdem den Fußweg an der Donau entlang Richtung Donaudurchbruch. Anders als 2006 fahre ich diesmal weiter, als der Asphalt aufhört, und zwar bis zu der Stelle, wo ohne Boot "Ende Gelände" ist: Eine senkrechte Felswand läßt daran keine Zweifel aufkommen. Das ist schon beeindruckend, wenn man das sonst sehr weite Donautal kennt. Dann geht es wieder zurück nach Kehlheim. Ursprünglich hatte ich auch geplant, den Abstecher zur Befreiungshalle nachzuholen, den ich 2006 ebenfalls hatte ausfallen lassen. Die Befreiungshalle thront hoch über Kehlheim zwischen Donau und Altmühl, ein 1863 am 50 Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig von Ludwig I. eingeweihter Rundbau, der antiken Grabtempeln nachempfunden ist. Es war die Zeit der nationalen Bewegungen in Europa, die 1871 zur Gründung des 2. deutschen Kaiserreiches führte. Wieder muß ich passen, diesmal aus Sorge um die Knie. Die schlechten Erfahrungen von 2007 stecken mir da noch in den Knochen, wo ich die Reise wegen Knieproblemen mehrfach fast abgebrochen hätte. Diese Sorge war aber diesmal unbegründet.

Dann geht es endlich aus Kehlheim weg an der Altmühl entlang. Im gesamten unteren Drittel der Altmühl ist der Radwanderweg ohnehin meist unbefestigt, daher fahre ich konsequent gleich auf der Straße. Nach und nach ziehe ich die ganzen Klamotten wieder aus, nicht jedoch Armlinge und Beinlinge, da ich keine Sonnencreme benutzt hatte. Es herrscht ein starker, böiger Gegenwind und es geht nur zäh vorwärts. Tja, ich fahre Richtung Westen. Doofe Idee eigentlich, schließlich herrscht meistens Westwind.

Essing ist ein winzig kleiner Ort mit schönen Blick von der Holzbrücke auf ein Tor und die hohe Felswand im Hintergrund samt Burg. Etwa 1 km hinter Essing kommt noch eine Holzbrücke, aber eine, wie man sie kaum je zu Gesicht bekommt. Sie ist wie eine Hängebrücke aufgespannt und wellt sich mit richtigen Steigungen wie ein Lindwurm über 2 Stützpfeiler. Mit 193 m ist sie angeblich die längste Holzbrücke Europas. Ich mache mir den Spaß und fahre hinüber, nicht ohne ein Bild von der Burg hoch über Essing zu machen. Ich fahre an der anderen Seite ein Stück den unbefestigten Weg lang, um noch ein gutes Fotomotiv zu bekommen, hantiere mit Kamera und Rucksack, fahre etwas weiter um ein besseres Foto zu bekommen.... und drücke dabei irgendwie mit dem Rucksack den Tacho aus der Halterung, der zu Boden fällt... und final den Geist aufgibt! Sch..ße! So stand das nicht im Drehbuch! Alles probieren hilft nichts, das Ding bleibt tot. Nach den Tachoprobleme auf der Tour letztes Jahr habe ich den Ersatz-Tachokopf gut erreichbar und montiere dann eben den. Ich fahre nochmal bis Essing zurück, denn von dort aus kann ich die bisherige Entfernung genau rekonstruieren, und

programmiere den Tachostand entsprechend nach. Kein Problem soweit, aber mich ärgert die Sache doch ziemlich und schlägt mir heute irgendwie auf die Stimmung. Gefühle sind nicht logisch - leider.

Bisher habe ich beim Schieben des Rades während Besichtigungen den Tacho oft rausgenommen. Ab jetzt bleibt er konsequent drin, um das Risiko solcher Pannen zu minimieren (auch wenn das zu wenig beeindruckenden Durchschnittsgeschwindigkeiten beträgt).

Ich mache etwas schlapp und fahre nur Straße, obwohl es im ersten Teil noch einen straßenbegleitenden Radweg gäbe. Das ist leider nicht so schön und motivierend zu fahren wie ein gut gemachter Radwanderweg. Außerdem komme ich nicht früh genug an Wasser und etwas zu essen und ich habe den restlichen Tag immer etwas Durst und Kopfschmerzen. Nachträglich denke ich, dass ich die Infektion vom Montag mit Kopfschmerzen und Durchfall nicht richtig auskuriert hatte. Doch dazu später mehr. Jedenfalls sollte man die vielleicht nicht so begeisterte Schilderung des folgenden Abschnittes im Licht dieses Unwohlseins und des anstrengenden Gegenwindes betrachten.

So gucke ich heute nicht gerade viel an. Landschaftlich ist es hier mit den steilen Kalkfelsen eigentlich sehr schön. Die Burg Prunn thront hoch auf einem fast senkrecht aufragenden Felsen wie im Märchen. Sie soll die schönste Burg an der Altmühle sein und sehenswert, ich lasse die Besichtigung aber ausfallen. Auch mit Rücksicht auf meine Knie, ich kann halt noch nicht abschätzen, ob die Problem der letzten Tage wirklich passé sind.

Weiter geht es auf der Straße oder deren begleitenden Radweg. Riedenburg mit Altstadt, Schloß und 2 Burgruinen soll sehenswert sein, hat mich aber nicht so beeindruckt. Untereggersdorf mit dem darüber liegenden Schloß Eggerdorf bietet einen schönen Anblick von der Straße aus.

Man fährt hier streng genommen von der Mündung bis Dietfurt an einem Kanal, nicht an einem normalen Fluß. Der Unterlauf wurde unter wütenden Protesten zum Main-Donau-Kanal ausgebaut. Verschandelung des landschaftlich einmaligen Altmühltals, hieß es damals. Der ökologische Wert steht sicher auf einem anderen Blatt, aber offen gesagt merkt man optisch zumindest bei Benutzung der Straße recht wenig davon, ob es nun Kanal oder Fluß ist. Beeindruckend ist ohnehin weniger der Fluß/Kanal, sondern die Lage im engen Tal mit Kalkfelsen. Die ist natürlich unverändert. Am Kanal soll es auch noch zahlreiche Altarme geben, von denen man aber auf der Straße im Gegensatz zum geschotterten Radweg kaum etwas mitbekommt.

Quer durch Europa läuft ja die große Europäische Wasserscheide: Auf der einen Seite fließt alles Wasser in Atlantik, Nordsee oder Ostsee, auf der anderen Seite ins Mittelmeer oder Schwarze Meer. Nun waren

Flüsse schon früh Verkehrsadern für Gütertransport. Diese Wasserscheide trennt natürlich Europa in zwei "Verkehrsgebiete". Der Main-Donau-Kanal verbindet diese künstlich über die Wasserscheide hinweg und macht einen durchgängigen Warentransport auf dem Wasserweg von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer möglich. Wen das interessiert, der kann zwischen Essing und Altessing (kurz hinter Kehlheim) noch Reste des Vorläuferkanals besichtigen, den historischen "Ludwig-Main-Donau-Kanal", der 1836 als erster Kanal mit 100 Schleusen Donau und Main verband.

Die mittelalterliche Altstadt von Dietfurt finde ich nicht so beeindruckend. Danach geht es auf einer etwas größeren Straße weiter. In Köttingwörth soll es in der Wehrkirche sehenswerte frühgotische Wandmalereien geben.

In Beilngries, ehemalige Sommerresidenz der Fürstbischöfe, mache ich einen kurzen Stop in der netten Altstadt beim großen Platz an der Kirche St. Walburga. Andere Radler dort haben doch recht stark eingestaubte Räder, Hosen und Schuhe. Der Kalkschotter des Altmühl-Radweges hinterläßt seine weißen Spuren.

Hinter Kinding fährt man dann einige Kilometer neben der Autobahn A9, was den Genuß erheblich mehr trübt als vorher der Kanal. Doch schon bald wird es wieder ruhiger und man kommt nach Kipfenberg, überragt von der Burg.

In Arnsberg beeindruckt der riesige steile Felsen mit Burg darauf direkt neben dem Ort.

In Pfünz soll es ein rekonstruiertes Römerkastell zu besichtigen geben, die Ankündigung von 20 % Steigung am Weg dorthin läßt mich aber aus Sorge um die Knie verzichten. (Nachträglich gesehen hätte ich wohl ganz normal fahren können, aber hinterher ist man ja immer schlauer.)

In Landershofen, kurz vor Eichstätt, suche ich eine Unterkunft, um morgen in Ruhe Eichstätt besichtigen zu können. Ich steige im direkt an der Straße gelegenen Landgasthof Pröll ab. Nach einem ordentliche Abendessen stelle ich fest, dass die Dusche leider eher digital funktioniert, heiß oder kalt. Dementsprechen dusche ich heute sehr schnell und spüle die Kleidung nur ohne Seife aus. Erstmals wickle ich die Kleidung in ein Handtuch ein und presse fest, bevor ich sie auf die Leine zum Trocknen aufhänge. Tatsächlich sind die Sache am nächsten Tag trocken genug, so dass man sie direkt wieder anziehen kann. Eine echte Verbesserung!

Die Landschaft ist heute schön, von den Orten hätte ich mir noch etwas mehr versprochen. Allerdings habe ich ja vieles nicht besichtigt. Burgen z.B. gäbe es hier jede Menge.

Der Gegenwind war kühl, recht kräftig und böig, was doch auf die Moral durchschlägt. Wie schon gesagt habe ich auch den ganzen Tag

Durstgefühl und Kopfschmerzen gehabt, was die Laune auch nicht gerade hebt. Nachträglich vermute ich, dass der Infekt vom Montag noch nicht auskuriert ist.

Sehenswertes:

- Kehlheim: Donaudurchbruch, Befreiungshalle, Altstadt, mit viel Zeit Schiffahrt durch den Donaudurchbruch zum Kloster Weltenburg; Kloster Weltenburg auf anderer Seite des Donaudurchbruchs (mit Biergarten, Kirche innen gestaltet durch Gebrüder Asam und Blick auf den Donaudurchbruch.)
- Essing: Blick von Holzbrücke auf Stadt; Felsen und Burg; 1 km hinter Essing die Holz-Hängebrücke mit Blick zurück zur Burg; ggf. historischen Ludwig-Main-Donau-Kanal zwischen Altessing und Essing
- Prunn: Burg (nicht besichtigt)
- Riedenburg: Altstadt
- ggf. Dietfurt: Altstadt
- Köttingwörth: Wandmalerei in Wehrkirche (nicht besichtigt)
- Beilngries: Altstadt
- Pfünz: Römerkastell (nicht besichtigt)

Unterkunft: Landgasthof Pröll, Eichstätt-Landershofen, 44 Euro.

Sonstige Kosten: 11 Euro für Abendessen, 1,39 und 1,99 Euro für Wasser, 0,48 Euro Brezel.

Dazu Bahnticket.

2.Tag (Do. 4.6.)

Strecke: Eichstätt-Landerhofen bis Bechhofen-Großenried, Tacho = 109,75 km. Schnitt 18,6 km/h. Fahrzeit laut Tacho 5 h 52 min. (Tacho bleibt auch bei Schiebepassagen immer drin).

Wegequalität (und Streckendetails):

Ich bin wieder (bis auf den letzten Abschnitt ab Ornbau) nicht dem Radweg gefolgt. Zunächst geht es unter komplettem Ignorieren des Altmühl-Radweges (da unbefestigt) auf der Straße bis Treuchtlingen. (Bis auf das erste Stück nach Treuchtlingen soll der Altmühlradweg danach Rennrad-tauglich sein laut einem Bericht in "Tour". Zwischen Berolzheim und Ehlheim ist angeblich nur gewalzt, aber fahrbar.) Ich fahre der Tour-Empfehlung folgend (angeblich attraktiver als der Radweg an der Bahnlinie) auf der Straße nach Graben, schiebe dann einen Abstecher über Weißenburg ein, fahre von dort direkt nach Alesheim, dann Dornhausen, Gunzenhausen, Streudorf, Mörsach, Gern,

Ornbau. Ab dort dann auf dem Altmühl-Radweg.
Der kleine Abstecher im Ort Graben an der Fossa Carolina entlang ist zwar unbefestigt, ich fahre ihn aber trotzdem.

Reisebericht:

Nach dem Frühstück muß ich (wie schon vorher) nochmals ein größeres Geschäftchen machen und stelle entsetzt leichten Durchfall fest. Das hat mir ja echt noch gefehlt! Die Infektion vom Montag ist wohl doch noch nicht auskuriert. Ich werfe erstmal eine ziemlich alte Tablette gegen Durchfall ein, die ich schon lange ungenutzt im Reisegepäck mitschleppe. Hoffentlich geht das gut.....

Es ist wirklich kalt morgens, trotzdem probiere ich es mal ganz optimistisch ohne Beinlinge, weil es gestern fast etwas zu warm damit war. 15 Grad sagt der Wetterbericht als Höchsttemperatur voraus. Ich habe genau die "Schafskälte" erwischt, laut Vorhersage soll heute der kälteste Tag sein. Ich habe den ganzen Tag kalten, kräftigen Gegenwind und fahre mit der wärmeren VauDe-Windjacke, die andere wäre zu dünn. Gut dass ich die dichtere Windjacke noch eingepackt habe. Teilweise muß ich zusätzlich noch die Gore-Windweste darüber ziehen. In Weißenburg ziehe ich die Beinlinge dann doch an, ab Gunzenhausen trage ich 2 Windjacken plus Gore-West übereinander, und selbst das fühlt sich noch kühl an. An den 15 Grad muß ich doch zweifeln.

Doch zunächst besichtige ich erstmal Eichstätt. Die Stadt ist wirklich einer der Höhepunkte der Tour. Sie zeigt ein recht geschlossenes Barock-Stadtbild, was sich oft bei sehr spät auf der grünen Wiese geplante Städten findet. Aber diese Stadt ist viel älter. Sie geht auf eine Klostergründung im Jahre 740 zurück und wurde damals auch gleich Bistum. Dies war die Zeit noch vor Karl dem Großen, als Bischof Bonifatius in Bayern, Franken, Hessen und Thüringen neue Bischofssitze gründete zur Bekehrung der umliegenden Heiden zum Christentum, das in weiten Teilen Deutschlands noch nicht Fuß gefaßt hatte. Doch 1634 wurde diese katholische Stadt im 30-jährigen Krieg durch Schwedische Truppen total zerstört. Die Truppen kämpften damals ja kaum gegeneinander, sondern zogen eher durch die Lande und eroberten, plünderten und brandschatzten Städte der jeweils anderen Konfession. Sehr ehrenhaft! Danach erfolgte dann ein barocker Wiederaufbau der Stadt, der das heutige Erscheinungsbild erklärt. Man sollte hier ausreichend Zeit einplanen und in Ruhe einige Runden durch die Altstadt drehen.

Es fängt schon wieder gefährlich an, in meinen Gedärmen zu rumoren. Hoffentlich halte ich dicht!

Schluß mit Evolution und Relativitätstheorie, Kant'scher Philosophie und Wirtschaftszyklen! Jetzt geht es plötzlich um die wirklich

grundlegenden Fragen des Lebens:

“Habe ich genug Papier?”

“Kommt das gut geschmierte Gefühl da unten wirklich von der Sitzcreme?”

Ich kaufe daraufhin erstmal eine Brezel in einer Bäckerei, primär um an Papier-Servierten zu kommen, - für den Fall der ganz bösen Fälle.....

Dann mach ich mich auf den Weg. Am Stadtausgang passiert man die beeindruckende, große Willibaldsburg.

Nach einer Weile kommt man in einer Flußschleife an dem

“Burgsteinfelsen” vorbei, einer auffällige Kalkfelsnadel, die durch ihre Lage innen in der Schleife von drei Seiten gut sichtbar ist.

Gegenüber ist ein Sägewerk, hinter dessen Holzlager ich mich Richtung Fluß begeben, um unbeobachtet zu sein. Denn die Blase drückt, und ich befürchte ernsthaft, dass durch den latenten Durchfall doch noch größere Katastrophen anstehen könnten. Nein, so war das alles nicht geplant. Laut “Drehbuch” haben Radreisen anders zu verlaufen! Aber das echte Leben hält sich eben oft nicht an unsere Drehbücher, das durfte ich auf Radreise schon öfter feststellen. Zum Glück geht alles gut und ich widme mich wieder dem Drehbuch und mache ein schönes Foto vom Burgsteinfelsen mit Altmühl und Paddlern.

Bei Dollnstein tritt die Altmühl bis zu ihrer Mündung in das

“Urdonautal”, in dem einstmals die Donau (von Rennertshofen/Donau durch das Wellheimer Trockental kommend) nach Kehlheim floß. Dieser Donauverlauf soll sich vor 200.000 Jahren geändert haben. Dies geht aber wohl nicht auf den viel früher erfolgten Einschlag eines riesigen Meteoriten ins Nördlinger Ries zurück (siehe 6. Reisetag), sondern beruht auf der Anhebung der Alb-Platte im Zuge der Alpen-Auffaltung. In Dollnstein selbst gibt es am Ausgang Richtung Norden ein altes Stadttor zu sehen.

Ich verlasse nun das Urdonautal und es geht weiter entlang der Altmühl begleitet von Kalkfelsen. Wir befinden uns quasi im Randbereich eines tropischen flachen Ur-Meeres, dass in der Periode des Jura (vor ca. 160 Mio Jahren) Süddeutschland bedeckte und hier mächtige Kalkstein-Ablagerungen mit zahlreichen Fossilien ausgebildet. Nach Rückzug des Meeres durch Anhebung der Erdkruste hat sich die Altmühl tief in diese “fränkische Juraplatte” aus Kalkstein hineingefressen. Immer wieder blitzt der Kalkstein als große helle Felsen durch die grüne Vegetation hindurch. Ich passiere nach Esslingen nun die “zwölf Apostel”, eine Reihe von markanten Kalkfelsen. Hier bereue ich es doch etwas, auf der Straße zu fahren, die direkt an den Felsen vorbeiläuft. Vom Radweg am anderen Flußufer aus ergäbe sich sicher ein schöneres Fotomotiv mit Übersicht über alle Felsen. Meine Versuche, vom Straßenrand aus ein Foto zu machen waren wegen der unübersichtlichen Strecke, etwas

Verkehr und wenig Platz durch dicht an der Straße stehende Leitplanken doch etwas stressig und ein wirklich gutes Motiv ergibt sich auch nicht. Auch Sonne, die die Kalksteinfelsen schön zum Leuchte bringen würde, fehlt heute. Statt dessen dichte Wolken und kalter Gegenwind.

Solnhofen ist bekannt für seinen Plattenkalkstein und die Fossilien. Hier wurde der berühmte Urvogel Archaeopteryx gefunden, der als ein "Missing Link" zwischen Reptil und Vogel gelten darf. Ich fahre nicht von der Straße hinunter in den Ort, teils um die Knie etwas zu schonen, teils aber auch, weil ich mich ohnehin nicht so gut fühle, der ständige Gegenwind mich wirklich fertig macht und die dichte Wolkendecke auf die Stimmung drückt. Die Straßen sind auch nicht so toll wie erwartet. Aber vielleicht hätte ich es in gesundem Zustand bei warmem, sonnigem Wetter und weniger Gegenwind alles ganz anders empfunden.

Weiter geht es nach Pappenheim. "Daran erkenn ich meine Pappenheimer", diesen berühmten Ausspruch (Schiller, "Wallensteins Tod") macht der Graf zu Pappenheim nicht über die Bürger, sondern über seine Truppen. Die Stadt wird dominiert von der Burgruine. Die Altstadt selber hat mich nicht so begeistert. So fahre ich hoch zur Burg, obwohl ich bisher wegen der Knie aus Vorsicht alle Burgen ausfallen ließ.

Neben einem Museum soll es von der Burg aus eine schöne Aussicht geben, denn die Stadt liegt innen in einer Flußschleife, so daß der Fluß die Stadt von drei Seiten umgibt. Ich gehe dann aber doch nicht rein, ins Museum will ich heute nicht, das Rad müßte draußen bleiben und Eintritt kostet es außerdem.

Überhaupt schließe ich das Rad momentan kaum mal an zu Besichtigung oder Einkauf. Doch, der momentane Zustand mit Durchfall und kaltem Gegenwind schlägt echt etwas auf die Motivation durch.

Auch Treuchtlingen hatte ich mir interessanter vorgestellt. Sehenswert ist ggf. noch das Stadtschloß, das wohl mal Wasserschloß gewesen sein könnte. Nicht mal ein richtiges Postamt mit Geldautomat finde ich hier.

Hier endet nun das enge Tal zwischen Kalkfelsen und wir verlassen die Frankenalb bzw. Fränkische Juraplatte. Die Landschaft wird weit, offen, leicht hügelig. Zunächst geht es nach Graben, ein kleines, völlig uninteressantes Dorf, dass jedoch eine ganz besondere Sehenswürdigkeit zu bieten hat. Ohne meinen Mini-Reiseführer hätte ich hier nie gehalten. So ein Reiseführer macht die Tour doch viel interessanter. Was gibt es hier zu sehen? Nun, Wir befinden uns hier an der Europäischen Hauptwasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer: Während die Altmühl ihr Wasser über die Donau in das Schwarze Meer schickt, liegt nur 3 Kilometer entfernt die Schwäbische Rezat, die über Rednitz, Regnitz, Main und Rhein in die Nordsee fließt. Da könnte man doch..... mit einem kleinen Graben einen verbindenden Kanal

schaffen, der eine Schifffahrt durchgehend vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee ermöglicht! Und Warentransport auf dem Wasserweg von den Donauländern bis nach Friesland erlaubt. Diese Idee (heute umgesetzt im Main-Donau-Kanal) hatte man hier viel früher auch schon mal. Und man versuchte auch, sie zu verwirklichen. Dies geschah – man höre und staune – im Jahre 793 unter Karl dem Großen! Ein kühnes Vorhaben für diese Zeit! Über 3000 Mann rückten an, um einen ca. 3 km langen Graben auszuheben. Laut älteren Theorien war der Sommer verregnet und der Boden zu lose, so dass das Erdreich immer wieder zurückrutschte. Neuere Theorien sagen, dass der Graben durchaus fertiggestellt wurde, aber der Aufwand der Benutzung für die Händler einfach zu groß war. Denn man muß ja im Wasser den Höhenunterschied von der Altmühl zur Wasserscheide und wieder hinab zur Schwäbische Reszat überwinden. Kammerschleusen gab es damals noch nicht, der Graben war real mit Dämmen in mehrere kleine Teiche unterteilt und die Schiffe mußten die Höhenunterschiede zwischen diesen Teichen über Rutschen und Rollen überwinden. In der Scheitelebene war zusätzlich seitlich versetzt ein kleiner Speichersee für den Wassernachschub nötig. Solche Rutschen braucht man heute natürlich nicht mehr, wozu gibt es Kammerschleusen. Da gibt es nur ein kleines Problem: Wenn ich eine Kammerschleuse benutze, ist die hinterher leer. Mit welchem Wasser fülle ich auf einer Wasserscheide nun die Schleuse wieder auf? Flüsse gibt es nicht, Wasser kommt hier nur als Regen an. Beim Main-Donau-Kanal müssen riesige Pumpwerke an der Altmühl diesen Job übernehmen. Sowas war zu Zeiten von Karl dem Großen natürlich Science Fiction.

Was heute noch zu besichtigen ist, ist ein bemerkenswert gut erhaltener, schmaler, durchgehender und ca. 500 Meter langer Graben mit Wällen aus Aushub. Man nennt ihn lateinisch die "Fossa Carolina" oder deutsch "Karlsgraben". Er beginnt im Ort Graben und endet kurz vor einem Brunnen mit Tafel, der die europäische Wasserscheide markiert. Der Weg am Graben entlang ist unbefestigt, ich fahre aber trotzdem und nehme auf dem Hinweg sogar den kleinen Pfad oben auf dem rechten Wall (der aber mit Rennrad schon eine echte Herausforderung darstellt, wenn auch eine spaßige).

Da ich bisher kaum Besichtigungen gemacht habe, beschließe ich, doch den 6-km-Abstecher nach Weißenburg zu machen, das eine römische Therme und Reste eines römischen Kastells zu bieten hat. Es sind 6 hügelige und windige Kilometer, die mir heute nicht so ganz leicht fallen. Vom römischen Kastell ist der Grundriß erhalten und ein Tor ist rekonstruiert. Die ausgegrabene Römertherme ist überdacht in einem Museum am westlichen Ortsrand. Ich gehe hinein und will mir viel Zeit für die Besichtigung nehmen. Allerdings ist es nicht die erste Therme, die ich besichtige und doch recht kühl im ungeheizten Museum. Ich kühle

ganz gut aus und mache mich nach einer ausreichend intensiven Besichtigung doch lieber wieder auf den Weg. Ich fahre zunächst zügig mit Gegenwind bergauf. Noch am Berg muß ich halten und nun doch die Beinlinge anlegen, es ist selbst bergauf zu kalt. Über Weimersheim und Störzelbach geht es nach Alesheim, so hat mich der Umweg vermutlich höchstens 6 km gekostet. Es geht zunächst hügeliger als erwartet weiter und ist auch nicht so schön, wie ich es mir vorgestellt hatte. Dazu kommt der kalte Gegenwind. In Gunzenhausen mache ich nur eine kurze Visite. Die Stadt hat ein nettes altes Stadtbild, wenn auch keine Sensation. Ich hole Geld und mache mich wieder auf den Weg, nun mit 2 Windjacken übereinander plus Gore-Windweste, Ärmlinge und Beinlinge. Bei der Weiterfahrt habe ich erstmal Orientierungsprobleme, Ich **will** am Südwest-Ufer des Altmühlsees vorbei, lande auf einer Bundesstraße, die nicht so angenehm zu fahren ist. Zum Glück finde ich dann doch die Abzweigung. Ab der Zufahrt nach Schweina wird es endlich ruhiger und schöner. Auch die Sonne kommt endlich mal raus, das alles hebt die Laune doch gleich. Es geht über kleine Orte wie Wald, Mooskorb, Streudorf, Mörsach. Auch eine kurze Kopsteinpflaster-Einlage á la Paris-Roubaix wird geboten. Ich fahre auch hier Straße, der Radweg am Altmühlsee ist nur gewalzt, aber angeblich fahrbar.

Der künstlich angelegte Altmühlsee ist übrigens kein Bestandteil des Altmühlflusses, sondern ein künstliches paralleles Überlaufsystem. Überschüssiges Wasser fließt über den Altmühl-Zuleiter in den Altmühlsee, dann durch einen Tunnel in den kleinen und großen Brombachsee und schließlich bei Wassermangel über die Rednitz in das wasserarme Regnitz/Main-System. Damit ist es final über den Rhein in der Nordsee gelandet und hat künstlich die Europäische Wasserscheide überwunden. Dieses Wasser ist zusammen mit dem Main-Donau-Kanal Teil des Regulierungssystems für Regnitz und Main.

Die Altmühl hat ein extrem geringes Gefälle und gehört zu den langsamsten Flüssen Deutschlands. Der Name leitet sich wohl ab von "Alkmuna". Manche deuten es als heiliger, stiller Fluß, andere als Elchfluß (alc = Elch, mona = Fluß). Beides dürfte den Fluß gut beschreiben, denn der stille langsame Fluß dürfte sich im Mittellauf mit sumpfigem Bruchwald umgeben haben, in dem Elche gerne leben....

Weiter geht es - immer noch auf kleinen Straßen - nach Gern. Dann fahre ich Richtung Ornbau. Kurz davor beim Abzweig Gern lasse ich mich verleiten, einen straßenbegleitenden Radweg zu benutzen. Eigentlich nett, aber er leitet mich ziemlich in die Irre auf einem Umweg um Ornbau herum, so daß ich Ornbau fast verpasse. Ich biege doch noch ab in den kleinen Ort, der einige Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung bewahrt hat. Das typische Ornbau-Fotomotive liefert

das Ensemble aus Bildstock, alte Steinbrücke über die Altmühl und Stadttor. Sehr hübsch!

Ich fahre noch etwas weiter, jetzt auf dem Altmühl-Radweg - bis nach 19:00 Uhr und komme nach Großenried. Im Gasthof "Zum Roten Ochsen" direkt an der Hauptkreuzung am Radweg gibt es eine günstige Unterkunft und günstiges Essen.

Der erste Teil im engen Altmühltal mit Felsen ist recht schön. Noch schöner wäre es aber ohne Durchfall, dafür mit Sonne, Wärme, Rückenwind und einem schönen Radweg. Nachträglich würde ich die ganze Tour in umgekehrter Richtung fahren, dann fällt wenigstens der ständige Gegenwind weg. Den Teil von Treuchtlingen bis Gunzenhausen hatte ich mir schöner vorgestellt. Erst nach dem Altmühlsee wird es so richtig nett (das ist aber gemessen an guten Radwanderwegen.) Gesundheit, Kälte und Gegenwind haben mir heute echt zu schaffen gemacht. Auch etwas Sitzprobleme hatte ich, aber doch besser als auf den vorigen Touren. Knieproblem traten auch etwas auf, ich denke aber, dass ich weiterfahren kann.

Sehenswertes:

- Eichstädt: Altstadt mit viel Barock (Tageshöhepunkt)
- Burgsteinfelsen (Kalkfelsen)
- Dollnstein: Stadttor im Norden
- Zwölf Apostel (Kalkfelsen-Reihe zwischen Esslingen und Solnhofen)
- Solnhofen: Urvogel-Museum mit Versteinerungen (nicht besichtigt)
- Pappenheim: Blick von Burgruine (nicht besichtigt)
- Treuchtlingen: Stadtschloß (nur von außen besichtigt)
- Graben: Fossa Carolina = Karlsgraben
- Weißenburg: Museum Römertherme, Reste des Römerkastells
- Gunzenhausen: Altstadt
- Ornbau: alte Altmühlbrücke mit Stadttor, Stadtmauer

Unterkunft: Gasthof Zum Roten Ochsen, Bechhofen-Großenried, 23 Euro.
Sonstige Kosten heute: 14,50 für das Abendessen, 0,48 + 0,45 Euro
Brezel, 1,39 Euro Wasser, 1,50 Euro Eintritt Römertherme

3. Tag (Fr. 05.06.)

Strecke:

Bechhofen-Großenried bis Tauberbischofsheim-Dittigheim, Tacho = 138,75 km. Schnitt 19,4 km/h (Tacho auch bei langsamem Fahren und Schiebepassagen drin, insbesondere bei der ausgiebigen Rothenburg-

Besichtigung fällt der Schnitt weit ab), reine Fahrzeit laut Tacho 7 h 8 min, Reisezeit ca. 10 Stunden.

Wegequalität (und Streckendetails):

Bis auf kurze Abschnitte ein absolut empfehlenswerter und sehr schöner Radweg.

Laut Tourartikel hatte ich mir bei Herrieden die Umfahrung Leibelbach – Brünst – Stegbruck notiert. Bin aber nicht sicher, ob ich die so gefahren bin, denn ich bin durch Herrieden durchgekommen.

Nach Leutershausen kommt zwischen Jochsberg und Höchstetten sandiger Kies, den man auf der Straße umfahren sollte. Dazu aus Jochsberg rechts raus über die Altmühl fahren und wieder rechts nach Höchstetten abbiegen.

Kurz vor der Altmühlquelle zwischen Birkach (?) und Hornau kommt ein schlechterer Abschnitt (zunächst Plattenweg, dann unbefestigt. Das ist hinter Burghausen, ca. 1,5 km vor Horanu. Leider war hier meine Karte zu grob, um mich genauer auf diesen Wirtschaftswegen zu orientieren Oder war das kurz davor zwischen Burghausen und Birkach??). Das Rad hat es zumindest überstanden, es ist also noch fahrbar.

Ab Linden bis Rothenburg unbefestigt, hier bin ich komplett Straße (über Schweinsdorf) gefahren.

Auf dem Tauberradweg ist nur der Abschnitt Creglingen bis Bieberehren unbefestigt und kann problemlos auf der parallelen Straße umfahren werden. Achtung, der Tauber-Radweg ist teilweise sehr hügelig und es gibt auch mal ordentliche Gefälle mit scharfen oder unübersichtlichen Kurven am Ende. Daher bergab vorausschauend und etwas vorsichtiger fahren. Zumal hier auch mal mit landwirtschaftlichem Verkehr oder Kindern gerechnet werden muß. Das erste Drittel des Tauberradwegs ist bergig, das zweite Drittel flacher.

Reisebericht:

Der Durchfall ist praktisch weg. Aber es ist immer noch recht kalt. Morgens starte ich gleich mit Armlingen, Beinlingen, 2 Windjacke und Gore-Windweste darüber. Die Füße werden richtig unangenehm kalt. Ich überlege ernsthaft, ob ich nicht die Tütchen, die ich für Regen als Überschuh-Ersatz dabei habe, anziehen sollte, laß es dann aber doch sein. Ein Paar lange Handschuhe wäre heute auch nicht verkehrt. Dafür ist die Strecke heute (wie schon gestern der Rest ab dem Altmühlsee) ganz toll. So muß ein Radweg aussehen, ein echter Genuß. Auf kleinem, eigenen Asphaltband oder kleinen, praktisch autofreien Straßen geht es durch das schöne Wiesental.

Herrieden bietet auch einen schönen Blick von der alten Steinbrücke zum Storchenturm. Darunter fließt träge die Altmühl dahin, wirkt fast

wie ein Teich.

Auch Leutershausen hat mittelalterliche Reste, z.B. sehr schöne Stadttore. Hier stammt Gustav Weißkopf her, der in die USA ausgewanderte und unter dem Namen Gustave Whitehead 1899 (noch vor den Gebrüdern Wright) den ersten motorisierten Flug vollbracht haben will. Und zwar in einem per Dampfmaschine angetriebenen Flugzeug mit Pilot und Heizer. Beweise fehlen leider.

Die Burg Colmberg thront weit sichtbar über dem sonst recht flachen Wiesental am Hang. Sie soll ursprünglich auf eine karolingische Burg aus dem Jahre 770 zurückgehen, die heutige Form stammt aber sicher aus dem Hochmittelalter. Obwohl der Ausblick von dort oben sicher schön ist, lasse ich diesen Abstecher ausfallen. Bei der Weiterfahrt passiert man den Golfplatz des Hotels, dass jetzt im Schloß untergebracht ist.

Generell sind es hier eher die Landschaft und der vorzügliche Radweg, die anmachen, nicht so sehr Sehenswürdigkeiten. Jetzt sind hier sehr wenig Radler unterwegs, in den vorigen Abschnitten waren es doch deutlich mehr. Nur einmal treffe ich eine Gruppe, ansonsten nur vereinzelte Radler.

Vor Hornau sollte man besser auf der Straße bleiben, hinter Burghausen kommt irgendwo ein Plattenweg, der dann in einen unbefestigten Weg übergeht (aber noch fahrbar ist).

Dann kommt - fast überraschend - plötzlich der Quellteich der Altmühl, der große Hornauer Weiher. Natürlich hat auch der Weiher diverse Zuflüsse. Aber 1904 legte das "Königliche Bayerische Hydrotechnische Bureau zu München" den Abflussgraben des Hornauer Weihers als Quelle fest. Dementsprechend steht am Weiher-Abfluß ein Stein mit der Aufschrift "Ursprung der Altmühl". Hier gibt es erstmal ein Foto am Zwischenziel von mir am Stein. Andere sehen bei Erlach die Quelle eines Zufließbaches dieses Weihers als Altmühlquelle an. Aber egal.

Wir befinden uns am südlichen Abhang des fränkischen Landrückens (auf der Hohen Leite) nordöstlich von Rothenburg ob der Tauber. Jetzt geht es von der Donau/Schwarzmeer-Seite über die große Europäische Wasserscheide zur Rhein/Nordsee-Seite nach Rothenburg zur Tauber, die über Main und Rhein in die Nordsee mündet.

Es wird hügeliger und geht hinauf nach Nordenberg. Auf dem Weg dorthin irritieren mich weiße Muster einer wellenförmig verplemperten weißlichen Farbe, so als wäre hier jemand mit dem Traktor gefahren und hätte einen Eimer weiße Farbe hinten baumelnd hängen. Das ganz geht nur über etlich Kilometer. Ein Scherz?

In Nordenberg selbst steht an der Großen Europäischen Wasserscheide ein kleiner, unauffälliger Pfahl mit Wegweisern, die so belanglos zum Schwarzen Meer und der Nordsee weisen, als wären das die

Nachbardörfer. Nun geht es zunächst etwas bergab Richtung Taubertal, ab Linden dann auf der Straße am Flugplatz vorbei nach Rothenburg. Rothenburg ob der Tauber erregt bei manchen Zeitgenossen Naserümpfen ob der vielen Touristen und zahlreicher Souveniergeschäft. Egal, man sollte sich keinesfalls davon anstecken lassen. Klar, es laufen Unmassen Touristen dort herum, aber die kommen definitiv nicht umsonst. Ich kann guten Gewissens behaupten, schon sehr viele alte Städte in Deutschland gesehen zu haben, aber keine bietet ein derart geschlossenes Bild davon, wie eine mittelalterliche Stadt aussah. Man sollte es als (bewohntes) Freilichtmuseum betrachten (in dem einen die anderen Besucher ja auch nicht stören), die Touri-Läden ignorieren und mit offenen Augen lernend durch dieses Mittelaltermuseum bummeln. Dazu kommt noch, dass die Lage bogenförmig hoch über dem Taubertal wirklich unvergleichlich ist. Von einer Seite der Stadt kann man halb über das Taubertal auf die gegenüberliegende mittelalterliche Stadtkulisse blicken. Plant hier bloß viel Zeit ein, absolutes Minimum ist eine Stunde, da bekommt man zumindest einen ersten Eindruck, hat aber gute Chancen, viele interessante Details wie die begehbare Stadtmauer oder die in mehrere Verteidigungszonen aufgeteilten Stadttor-Anlagen etc nicht gesehen zu haben.

Aber Vorsicht, Besichtigung auf eigene Gefahr. Wenn ich sonst öfter mal schreibe, dass ich diese oder jene angeblich sehenswerte Altstadt wenig beeindruckend fand, dann rührt das nicht zuletzt daher, dass ich durch Städte wie Rothenburg einen anderen Maßstabe für "sehenswerte Altstadt" bekommen habe.

Nun geht es weiter am Tauberradweg. Vom großen Marktplatz fährt man nach Süden die "Untere Schmiedgasse" entlang zum "Plönlein". Dort zweigt halbrechts bergab ein Straße ab durch das Kobolzheimer Tor, aus der Stadt hinaus und hinunter ins Taubertal, ein "würdiger Abgang" aus dieser tollen Stadt. Auf der Abfahrt bekomme ich ca. 70 km/h drauf. In umgekehrter Fahrtrichtung gibt das eine anständige Bergprüfung! Zunächst geht es vorbei am Topplerschloßchen, ein Häuschen auf einem Turmunterteil errichtet. Der Radweg ist ein Genuß, keineswegs flach, sondern erstaunlich bergig, auch mal mit heftigen Rampen. Aber immer auf einem schönen kleinen Radweg. Teilweise geht es mal vom Talgrund bis fast zum Umland hoch. Man sollte auch nicht verschweigen, dass man hier besser etwas vorsichtig und vorausschauend fahren sollte, denn es gibt auch mal Stellen, wo auf ein heftiges Gefälle eine enge oder unübersichtliche Kurve folgt. Auch sollte man grundsätzlich mal mit landwirtschaftlichem Verkehr oder auch mal Radgruppen mit Kindern rechnen. Aber alles nicht so schlimm, das macht die Tour nur interessanter. Die Kraft gut einteilen, in solch welligem Gelände übernimmt man sich schneller mal als an einem langen Paß.

Der Weg berührt nur wenige Orte direkt. Auf viele Orte sieht man eher von hoch oben herunter. Auch sind heute nur sehr wenig Radler hier unterwegs.

Wie schon in Rothenburg kann man auch kurz danach in Detwang in der Kirche einen spätgotischen Altar des berühmten Holzschnitzers Tilman Riemenschneider besichtigen. Creglingen hat mich nicht so beeindruckt. Auch dort soll es in der Herrgottskirche einen Riemenschneider-Altar zu sehen geben (1 km abseits Richtung Münster, hoher Eintritt). Tilman Riemenschneider ist (neben dem Architekten Baltasar Neumann) der Künstler, der vielleicht die beeindruckendsten und prägendsten "Fußstapfen" in Franken hinterlassen hat.

Röttingen hat ein hübsches Rathaus. Die ersten Weinberge tauchen nun auf. In Tauberrettersheim gibt es die kleine Steinbrücke über die Tauber, die der oben erwähnte Balthasar Neubann erbaut hat (von dem auch die Residenz in Würzburg stammt). Weikersheim hat ein nettes Stadtbild und beeindruckt mit seinem Schloß direkt am Markplatz, dass früher mal ein Wasserschloß war. Ein Graben ist noch zu sehen. Bad Mergentheim bietet ein Schloß des Deutschritterordens.

Während es morgens eine geschlossene Wolkendecke mit kalten Temperaturen gab, lugt in Rothenburg erstmal die Sonne durch die Wolken. Inzwischen ist es richtig sonnig. Da der Wetterbericht für morgen nichts Gutes vorausgesagt hatte, fahre ich heute einfach immer fleißig weiter bis um ca. 20:00 Uhr. Dabei denke ich immer: "Fährst du zu schnell? Verpaßt Du zuviel?". Aber egal, es ist wie es ist. Morgen soll es schlechter werden, und jetzt gerade macht es Spaß und ich bin fit. Kurz vor Tauberbischofsheim im Ortsteil Dittigheim quartiere ich mich schließlich im Hotel Grüner Baum ein.

Dies war der bisher beste Tag. Morgens ist es windstill oder es gibt Gegenwind, und es ist kalt. Später wird es wärmer, teilweise auch mal Rückenwind. Trotzdem bleibt es etwas schwierig: Bei Windstille wird es zu warm, bei Wind aber schnell zu kalt. Morgens habe ich zum Glück doch gleich Armlinge und Beinlinge angezogen, zunächst wollte ich kurz fahren. Etwas Sitzproblem habe ich, es geht aber. Die Knie fühlen sich leicht beleidigt an, in Anbetracht der Achterbahn heute im ersten Drittel der Tauberradweges ist das aber völlig o.k. Ganz anders als vor Abfahrt erwartet waren es nicht die Knie, die den Erfolg ernsthaft gefährdet haben, sondern die nicht richtig auskurierte Infektion mit Durchfall. So kann man sich irren.

Die intensive Besichtigung heute in Rothenburg hat den Schnitt deutlich gedrückt.

Sehenswertes:

- Herrieden: Altstadt, Blick von Altmühlbrücke auf Storchenturm
- Leutershausen: Altstadt, Stadttore
- Colmburg (Blick von Burg Colmburg (nicht besichtigt)
- Hornau: Hornauer Weiher = Altmühlquelle
- Rothenburg ob der Tauber: gesamte Altstadt inkl vorzüglich erhaltender Stadtbefestigung. (Tageshöhepunkt)
- Detwang (Tilman-Riemenschneider-Altar in Kirche, nicht besichtigt)
- Creglingen (Tilman-Riemenschneider-Altar in Herrgottskirche, 1 km abseits, angeblich hoher Eintritt, nicht besichtigt)
- Röttingen: Rathaus
- Weikersheim: Schloß (nur von außen besichtigt)
- Bad Mergentheim: Deutschorden-Schloß (nur von außen besichtigt)

Unterkunft: Hotel "Zum Grünen Baum", Tauberbischofsheim-Dittigheim, 33 Euro.

Sonstige Kosten heute: 16 Euro für das Abendessen, 1,39 Euro Wasser, 0,48 + 0,50 Euro Brezeln, 0,85 Euro Keksriegel

4. Tag (Sa. 06.06.)

Strecke:

Tauberbischofsheim-Dittigheim bis Würzburg, Tacho 77,38 km. Schnitt 20 km/h, reine Fahrzeit 3 h 51 min (Selbst auf einer Strecke, wo man wetterbedingt nichts anguckt, kann man sich den Schnitt versauen: Ein langer Stau vor Würzburg läßt nur langsames, vorsichtiges Überholen der Autokolonne zu.)

Wegequalität:

Der Tauberradweg ist hier durchgängig asphaltiert. Achtung, der Radweg ist stellenweise auch mal recht steil mit scharfen und unübersichtlichen Kurven am Anfang oder Ende von Steigung/Gefälle (je nach Fahrtrichtung). Daher insbes. bergab vorausschauend und etwas vorsichtiger fahren.

Ab Wertheim ging es auf der Straße weiter: Urphar - Bettingen - Dertingen - Uettingen - B8 - Waldbüttelbrunn - Höchberg - Würzburg.

Reisebericht:

Trikot und Socken sind (trotz Einwickeln/Drücken in Handtuch) diesmal morgens doch noch feucht, die Hose geht schon.

Draußen ist es morgens naß und tröpfelt anhaltend. Ich lasse mir etwas Zeit mit dem Frühstück, es wird aber nicht besser. Ich überlege noch

ganz optimistisch, ob es lohnt, sich in all die Regenklamotten zu packen oder ob ich nicht einfach nur mit Windjacke und kleinen Tütchen zum Schutz der Schuhe fahren soll. Zum Glück entschlief ich mich dann doch zur "großen Lösung": Polypropylen-Unterhemd, Trikot, Radhose, Armlinge und Beinlinge, 3/4-lange Regen hose, Regenjacke mit Kapuze, große Schuhtüten (Überschuh-Ersatz), Satteltüte, Popo-Tüte, Regenschutzüberzug für Rucksack, Tachotüte.

Als ich losfahre regnet es richtig und wird während der Tour bis Wertheim noch stärker bis zur richtig heftigen "Dusche". Es fährt sich trotzdem ganz angenehm in dem Zeug, eine deutliche Verbesserung gegenüber den alten Regenklamotten. Auch wenn es irgendwann durch den Schweiß trotzdem von innen etwas feucht wird. Das optimale Einstellen der Kapuze (guter Schutz bei guter Sicht) muß ich erst austesten. Bei so heftigem Regen ist es mit Kapuze aber doch sehr angenehm, sie bietet einen sehr guten Schutz.

Die Schuhe sind nach 30 km kräftigem Dauerregen jedenfalls irgendwann trotzdem naß. Aber immerhin bleiben sie sauber und man hat keinen kalten Fahrtwind an den Füßen. Kommt das Wasser eher durch das Loch für die Cleats rein oder läuft es eher am Bein runter? Ein Fehler war vielleicht, die Beinlinge unter der 3/4-langen Regen hose bis in die Schuhtüten zu stecken. Durch den Dochteffekt zieht es dann vielleicht doch mehr Wasser am Bein runter Richtung Schuhe. Das nächste mal werde ich es vielleicht lieber ohne Beinlinge probieren oder die Beinlinge etwas hochziehen (aus den Tüten raus) und ein kräftigeres Abschluß-Gummi oben an den Schuhtüten verwenden.

Da man mit der Popotüte ungerne aufsteht habe ich mehr Sitzprobleme mit diesem Sattel. Sollte ich doch mal einen anderen Sattel probieren? Der Rucksackinhalt bleibt jedenfalls trocken, trotz des heftigen Regens. Aber hinterher ist trotz durchgängig asphaltierter Wege durch den Wald alles recht verdreckt. Der Sand nutzt die Bremsgummis stark ab.

Fazit: Man kann durchaus so fahren, aber Spaß macht es so sicher nicht. Eine schöne Reise sieht anders aus. Ich gucke praktisch nichts an, fahre fast am Stück durch. Die Kamara bleibt ohnehin im Rucksack! In

Tauberbischofsheim ist gerade ein Oltimeer-Treffen am Marktplatz. Auch sonst soll Tauberbischofsheim recht sehenswert sein. Normalerweise hätte ich hier ausgiebig geguckt. Jetzt fahre ich nur kurz langsamer und dann einfach weiter durch bis Wertheim. Es ist nicht flach, es gibt diverse Hügel und auch etwas gefährliche Abschnitte. Es sind fast keine Radler unterwegs, die wenigen die fahren, grüßen sich anerkennend, egal mit was für einem Rad sie unterwegs sind. Plötzlich kommt eine sehr enge Kurve, dann geht es sofort steil bergauf. In umgekehrter Fahrtrichtung sicher recht gefährlich. Vor mir ist hier gerade eine Familie mit Rädern unterwegs. Genau im steilsten Stück (richtig steil,

vermutlich 18%?) halten Sie an und blockieren den Weg just in dem Moment, in dem ich sie einhole. Ich muß anhalten und danach sehen, wie ich hier wieder anfahren kann: Mit Klickpedalen, Schuhtüten und naßem Boden an so einer Steigung gar nicht so einfach.

Eine andere Gruppe hat sich unterwegs untergestellt in einer Schutzhütte. Na ja, naß sind die bestimmt eh längst, so kühlt man doch nur aus. In Wertheim hört es nach 35 km kräftigem Regen endlich auf. Ich drehe zumindest eine kurze Runde durch die Altstadt, eigentlich absolut sehenswert und der Tageshöhepunkt, aber es ist recht kalt und ich geschwitzt, da kühlt man nur aus. Und Wertheim habe ich auf der Main-Tour bei strahlendem Sonnenschein schon mal ausgiebig besichtigt. In Bettingen komme ich an der Bank am Main vorbei, wo ich vermutlich 2007 mein Ministativ verloren habe. Dann geht es auf der Straße aus dem Maintal raus und hoch ins Umland. Das Stück nach Würzburg zieht sich ewig und mir tut der Popo weh. Das Regenzeug behalte ich an, denn die Straße trocknet nicht ab und es ist kalt. In Uettingen muß ich eine Pause machen, ich bin zu fertig. Ab der Autobahnauffahrt an der B8 gibt es einen langen Stau bis Würzburg rein. Mist, jetzt wäre es noch etwas flach gegangen und dann nur noch bergab. Aber mit zügigem Fahren ist es so nichts. In Waldbüttelbrunn muß ich Pause machen in einem Supermarkt. Ich trinke am Bäckereistand einen heißen Kaffee und esse eine Brezel und komme mit der Verkäuferin dort ins Gespräch, die mit Familie und Kindern mal eine ganze Woche bei Regen gefahren ist, - weil sie vorgebucht hatten! HILFE !!! Sollte ich vergessen haben, warum ich nicht vorbuche: Jetzt weiß ich es wieder! Dann geht es weiter durch den Stau nach Würzburg rein. Statt einer flotten Abfahrt wird es ein ganz vorsichtiges Vorbeifahren am Stau. In Höchberg will ich an einem Stück ganz flachem, niedrigem, schrägem Bordstein auf den Fußweg ausweichen und stürze, weil das Vorderrad an dieser Minikante abrutscht. Ich höre beim Aufprall auch einen Schlag, das könnte die Kamera im Rucksack gewesen sein! Hoffentlich ist sie noch heil. Ein Krankenwagen, der auch im Stau steht, hält kurz und fragt durch das offene Fenster, ob ich o.k. bin. Sehr nett! (Ich habe schon mal erleben dürfen, wie ein Bundeswehr-Fahrschullaster bei einem schweren Sturz nur kopfschüttelnd vorbeigefahren ist, während ich mit dem Rad noch mitten auf der Straße lag). Ja, danke, bin schon wieder auf den Füßen. Die neue Regenhose hat seitlich am Knie 2 kleine Löcher. Mist! Später tut mir das Knie seitlich weh genau wie seitlich die Hüfte und die Schulter. Radhandschuhe trage ich konsequent (seit dem oben erwähnten schlimmen Sturz mit jahrelangen Phantomschmerzen im Handballen). Die Hände haben heute also nichts abbekommen. Das Rad ist auch o.k.

Dann fahre ich direkt zu Freunden, die mich ganz lieb aufnehmen.

Alles ist dreckig, die hinteren Bremsbeläge fast verschlissen. Die Tachotüte funktioniert gut! Die Schuhtüten sind dreckig und haben Löcher vom Sturz. Auch die "Popo-Tüte" ist total dreckig genau wie die Regenschutzhülle des Rucksacks. Regenjacke und Regenhose dagegen sind relativ sauber! Das gleiche gilt für die Radschuhe: Feucht, aber sauber. Und genau das war ja der Zweck der Aktion, die Tüten erfüllen also auch bei extremem Regen ihren Zweck! Ein gewisses Problem entsteht dann aber bei mehrtägigem Regen, wenn Tüten zu sehr gelitten haben, ggf. schwer zu reinigen bzw. und nicht mehr brauchbar sind. Auf mehrere heftige Regentage bin ich nicht wirklich eingestellt. Von den Schuhtüten und der Popo-Tüte sollte zumindest ein zweiter Satz mit. (Die Popotüte könnte man ggf. im Lebensmittelmarkt durch diese Henkel-Tüten zum Selbst-Abpacken von Obst/Gemüse ersetzen).

Naß, kalt, bäh! Nein, Regenfan werde ich in diesem Leben nicht mehr. Dazu Konditionsprobleme und Sitzprobleme. Und der Stau hat mir den Schnitt total versaut. Angeguckt habe ich praktisch nichts. Man kann so fahren, - aber sinnvoller ist bei so einem Wetter ein Pausentag.

Sehenswertes:

- Tauberbischofsheim: Kurmainzisches Schloss, Altstadt mit Resten der Stadtbefestigung (alles nicht besichtigt)
- Wertheim: Burgruine, Altstadt (Tageshöhepunkt)
- Würzburg: Residenz, Festung Marienberg, Alte Mainbrücke mit Rathaus, Alter Kran am Mainkai, Haus zum Falken beim Marktplatz

Unterkunft: privat, 0,00 Euro :-).

Sonstige Kosten heute: Abendessen privat, 0,00 Euro :-) 1,50 Euro Kaffee, 0,75 Euro Brezel.

5. Tag (So. 07.06.)

Strecke:

Würzburg bis Ochsenfurt (dann Zugrückfahrt), Tacho 19,77 km bis Ochsenfurt, Schnitt 21 km/h (bis zuhause Tacho 21,37 km. Schnitt 19,1 km/h, reine Fahrzeit 1 h 7 min)

Wegequalität:

Komplett asphaltierter Radweg am linken Mainufer (Teil des Mainradweges)

Reisebericht:

Ich schlafe erstmal richtig aus. Die Schulter, Hüfte und das Bein seitlich am Knie tun weh von dem Sturz. Das Wetter draußen ist trocken, aber mal sonnig, mal mit dunklen Wolken. Der Wetterbericht stimmt nicht gerade froh: Sehr wechselhaft mit Schauer-Risiko über die nächsten Tage. Ggf. wird es Montag etwas besser, dann wieder unbeständiger.

Ich spüle erstmal das Rad ab, wasche die Satteltüte und die Schuhtüten. Dann packe ich. Kurz vor 2:00 Uhr fahre ich auf Risiko einfach mal los, da es doch trocken zu bleiben scheint. Zum Glück entscheide ich mich gegen die ursprünglich geplante Route über Giebelstadt, sondern fahre am Main entlang nach Ochsenfurt (weil es dort einen Bahnhof gibt). In Kleinochsenfurt fallen die ersten Tropfen. Ich komme gerade bis zum Bahnhof, als es richtig zu regnen anfängt. Ich muß erstmal ordentlich suchen, um überhaupt irgendwo einen Fahrkartenautomaten zu finden. Leicht macht es einem die Bahn ja nicht gerade. Was nun? Etwas warten und weiterfahren? Oder abbrechen? Als der Regen aufhört sieht man am Himmel schon die nächsten dunklen Wolken anrücken. O.k, ich kaufe die Fahrkarte und steige in den Zug. Ich habe keinen Bock auf noch einige Tage Regenfahrten. Und den nächsten Bahnhof gibt es erst in Rothenburg. Die Zugfahrt nach Hause dauert über 4 Stunden.

Mit diesem Abbruch - mein allererster Reise-Abbruch bisher - besteht die Tour plötzlich aus zwei Teilen. Der erste Teil umfaßte damit 448 km in 4,5 Tagen (genauer 4 Tage und eine Stunde, d.h. über 100 km/Tag)

Der Spaß hält sich diesmal klar in Grenzen: Zwei Tage Schafskälte, nicht richtig auskurierte Krankheit mit leichtem Durchfall, Gegenwind, Straßen im unteren Altmühltal nicht so schön wie erhofft. Der dritte Tag ist schon schön. Der vierte Tag dann total verregnet mit Sturz. Und heute bin ich nur 20 km weit gekommen. Knie, Schulter und Hüfte tun weh.

Jetzt warte ich erstmal zuhause ab, ob dass Wetter doch noch besser und stabiler wird. Dann **will** ich die Romantische Straße nachholen. Und keine solchen Regenfahrten mehr, das ist ja kein Reisen. Das nächste mal bei Regenansage gleich in einem Ort mit Bahnhof übernachten. Die Hotelliste ist überflüssig, ich nutze sie eh nicht mehr.

Sehenswertes:

- Ochsenfurt: Altstadt.

Unterkunft: zuhause, 0,00 Euro

Sonstige Kosten heute: Zugfahrt

ZWEITER TEIL DER TOUR: ROMANTISCHE STRASSE

6. Tag (Fr. 12.06.)

Strecke:

Ansbach bis Gersthofen, Tacho 165,23 km. Schnitt 21 km/h, reine Fahrzeit 7 h 52 min.

Wegequalität:

Ich bin fast nie wirklich auf dem Radweg gefahren, manchmal vielleicht doch, das ging aus der Ausschilderung aber oft nicht hervor (z.B. vor Nördlingen). Meist waren keine Radwegschilder zu finden, so dass man eh keine Wahl hatte.

Für die ursprünglich geplante Route Dombühl-Feuchtwangen muß man von Archshofen bis Feuchtwangen die Straße nehmen, da angeblich unbefestigt. Real bin ich wegen der Bahnpanne auf kleinen Straßen von Ansbach nach Feuchtwangen gefahren.

Ebenfalls als unbefestigt hatte ich mir vorher den Abschnitt Dinkelsbühl - Fremdingen eingetragen und bin daher Straße gefahren. Danach ging es auf kleinen Straßen weiter (Hochaltingen, Maihingen, Birkhausen, Wallerstein), die angeblich eine Radwegvariante darstellen sollen, die aber nicht so ausgeschildert ist.

Ebermergen bis Donauwörth soll unbefestigt sein genau wie Langweid bis Augsburg.

Reisebericht:

Die nächsten Tage nach dem Reiseabbruch sind erstmal recht wechselhaft, keine stabile Wetterlage in Sicht. Und die hätte ich jetzt doch gerne mal - nach Kälte und Regen. Ich beobachte die Wettervorhersagen. Donnerstag soll es noch regnen, dann Freitag, Samstag und Sonntag tagsüber eher trocken. Aber für Sonntag Abend, Montag und Dienstag sind schon wieder durchgängig Regen oder Regenschauer angesagt. Sonntag endet auch mein Urlaub, es bleibt mir also nur noch ein Zeitfenster von knapp 3 Tagen. Ggf. könnte ich den Urlaub noch um einen Tag verlängern, dass wäre mir aber nicht so recht und eher umständlich und es soll ja eh regnen.

Also, knapp 3 Tage für die Romantische Straße plus Zugrückfahrt. Für die Rückfahrt mit dem Rad nach München wird es vermutlich nicht reichen. Das muß jetzt konzentriert durchgezogen werden.

Die nächste Frage betrifft den Startpunkt: Eigentlich startet die

Romantische Straße in Würzburg, geht quer über Land nach Tauberbischofsheim, dann auf dem Tauberradweg bis Rothenburg, von dort über Schillingsfürst nach Feuchtwangen.

Würzburg kenne ich, Rothenburg und der Tauberadweg sind schon erledigt. Schillingsfürst liegt mitten in der Pampa, da komme ich mit dem Zug nicht hin. Nach Feuchtwangen geht in der Karte zwar eine Zugstrecke, auf der aber nur noch eine Museumseisenbahn verkehrt. Alternativ gibt es einen Bahnbus, aber das wird mir mit Rad nicht viel nützen. Einzige Option ist Dombühl, ein kleines Nest mit Bahnhof an der Romantischen Straße zwischen Schillingsfürst und Feuchtwangen. O.k. dann eben Dombühl. Damit würden theoretische 278 km bis Füssen bleiben (real natürlich mehr, mind. 320 km): Machbar in den verbleibenden 3 Tagen inkl. Besichtigungen und Zugrückfahrt, - falls nichts schief geht. Und genau da liegt der Haken.....

Der Start ist erstmal locker, ich bin ja schon seit Tagen absprungbereit. Alles ist noch gepackt und ich brauche quasi nur den Rucksack aufziehen und losfahren. Ich habe mir eine Zugverbindung herausgesucht, mit der ich um 11:22 in Dombühl wäre. Prickelnd sind die Verbindungen alle nicht: 3-5 x Umsteigen, Fahrzeit von ca. 3,5 Stunden. Ich kauf ein Bayernticket (20 Euro mit Radkarte (4,50 Euro) und hüpfte in den Zug. Ich bin in einer lockeren Unterhaltung mit einem Radler, als der Schaffner kommt. Ich reiche ihm mein Ticket und rede weiter mit dem Radler. Da fragt mich der Schaffner, ob ich noch eine andere Fahrkarte hätte. Wie; ANDERE Fahrkarte??? Ja, es wäre noch vor 9:00, das Bayernticket gilt erst ab 9:00. Mist! Gestern war Feiertag (Frohnleichnam), heute ist Brückentag, - und damit Werktag. Da hatte ich nicht dran gedacht. Hätte ohnehin nichts genützt, mir fällt erst jetzt wieder ein, dass das Ticket an Werktagen erst ab 09:00 gilt. Er stellt mir direkt eine Strafzahlung ("Fahrpreisnacherhebung") über 40 Euro aus und berechnet für die Strecke bis 09:00 nochmal 12,30 Euro. Wenn mir das nicht paßt, dann könne ich Einspruch einlegen. Sie dürften jedenfalls keine Ausnahmen machen. Der Ticketverkauf im Zug sei ohnehin durch das Bahnmanagement verboten worden. Von Ihm gäbe es daher nur "Fahrpreisnacherhebungen".

Meine Laune rutscht schlagartig auf den Gefrierpunkt. Klar, theoretisch hat er recht. Aber eine andere Karte kriegt man an dem blöden Automaten bei uns eh nicht. Radfahrer können das Internet auch vergessen, ich leider eh, denn bei mir funktioniert nur die Verbindungssuche, aber nicht die Buchung. Und im Zug gibt es keine Tickets mehr. Diesen Zug hätte ich also überhaupt nicht benutzen können! Zu allem Überfluß ist er fast leer und in einer halben Stunde wäre das Ticket eh gültig.

Das ist aber erst der Anfang des Ärgers. Wegen einer Baustelle (kann ja die Bahn nicht wissen, das da heimtückisch wildfremde Menschen an ihren Gleisen herumbauen) hat der Zug 12 min Verspätung in Nürnberg. Ich sprinte mit Rad schnell die Treppe runter durch die Unterführung und zum anderen Gleis hoch, - aber der Anschluß ist weg. Und der fährt nur alle 2 Stunden!! Mist! Ich gehe zurück zum vorigen Zug, um mir wenigstens die Verspätung bescheinigen zu lassen. Aber das ist weit und breit kein Schaffner oder Bahnbedienster zu finden. Ich versuche eine Notlösung und springe kurz entschlossen in einen Bummelzug, der wenigstens bis Ansbach fährt. Einen Anschluß nach Dombühl gibt es dort aber auch erst wieder mit Ankunft um 13:23, also 2 Stunden zu spät!

Eh ich zwei Stunden verliere, schwing ich mich lieber in Ansbach auf's Rad und fahr - statt nach Dombühl - eine Abkürzung direkt ins südlicher gelegene Feuchtwangen. Bis 13:23 bin ich mit dem Rad sicher dort und habe durch das Einsparen der Strecke Dombühl - Feuchtwangen wenigstens etwas Zeitverlust wieder hereingeholt. Eine Besichtigung von Ansbach fällt daher aus. Und los geht's (so gegen 12:00?) mit maßvoll gesteigertem Tempo (ich muß ja noch den ganzen Tag durchhalten) nach Feuchtwangen! Ich koche innerlich! Zusammen habe ich dann 76,80 Euro für eine nicht komplett erbrachte Leistung bezahlen müssen und muß den letzten Teil noch selber mit dem Rad fahren! Und noch viel schlimmer ist, dass diese 2 Stunden Zeitverlust mir den ganzen Zeitplan total durcheinander bringen. 2 Stunden, das sind über 40 km, die mir heute abend fehlen werden. Und das bei dem knappen Zeitrahmen. 76,80 Euro für eine versaute Radreise?? Ich HASSE die Bahn! Nein, egal wie ich das anstelle, aber eine Rückfahrt ab Füssen mit der Bahn kommt nicht in Frage!! Eigentlich habe ich mich auf fast jeder Reise über die Bahn geärgert, aber das ist jetzt wirklich zuviel!! Was ich da noch nicht wußte: Ca. 2 Monate später wird es eine Meldung in der Presse geben, dass die Bahn ohne Vorankündigung angefangen hat, nicht mehr nur 40 Euro "Fahrpreisnacherhebung" zu kassieren, sondern zusätzlich die Fahrgäste sofort (beim ersten mal schon) anzuzeigen! Bisher gab es angeblich erst eine Anzeige, wenn man 3 x keine Fahrkarte hatte. Eine Anzeige riskieren wegen eine Zugfahrt? Nicht mit mir! Danach steht mein Entschluß fest: Ab sofort werden alle Radreisen ohne die Bahn geplant! Entweder fahre ich direkt von zuhause aus oder die Anfahrt erfolgt mit dem Auto. Die Touren werden dann eben als Rundtouren ausgelegt. Auf die Bahn will ich nur noch im absoluten Notfall zurückgreifen.

Die Strecke nach Feuchtwangen ist hügelig und ich habe wieder mal Gegenwind: Klar, dank der Bahn fahre ich gerade nach Westen statt nach

Süden. Über Meinhardswinden geht es nach Herrieden am Altmühlradweg, hier war ich schon. Wegen einer Straßensperrung (das stand so auch nicht im Drehbuch!) fahre ich über Limbach, Zirndorf und Aichau weiter auf kleinen Straßen. Einige km vor Feuchtwangen treffe ich auf Schilder der romantischen Straße. Diese weisen aber in ost-west-Richtung. Wieso das? Die läuft doch von Nord nach Süd?!? Noch dazu soll der Weg nach Westen (dahin fahre ich gerade) nach Würzburg führen, als in genau die falsche Richtung, denn ich will ja nach Füssen. Demnach müsste ich umdrehen?!? Zu allem Überfluß ist das hier nur ein Weg mit diesen kleinen knochenförmigen Pflastersteinen. Ich bin mehr als irritiert. Da ich ja nur weiß, dass ich erstmal nach Feuchtwangen will (wo es nach Feuchtwangen geht, steht übrigens nicht auf den Radwegschildern!), ignoriere ich die Schilder und den Radweg und fahre einfach weiter Straße. Ein böses Ohmen für den Rest der Tour...

Feuchtwangen hat mich nicht gerade umgehauen obwohl es durchaus eine richtige Altstadt bietet. Da waren wohl die Erwartungen bei mir irgendwie höher.

Lag es an fehlenden Radwegschildern? Jedenfalls nehme ich die B25 bzw. den straßenbegleitenden Radweg, um nach Dinkelsbühl zu kommen. Dinkelsbühl gefällt mir schon wesentlich besser, es hat eine recht gut erhaltende Altstadt (wenn auch nicht auf dem Niveau von Rothenburg. o.d. Tauber). Auf dem groben Kopfsteinpflaster drehe ich einige langsame Runden durch die Altstadt. Was mir auffällt: Die Bebauung ist teilweise nicht gerade sehr dicht, das sieht für ein mittelalterliches Stadtbild wenig authentisch aus, denn der Aufwand, eine Stadtmauer zu errichten, schuf in den ständig wachsenden Städten Platzprobleme, die in sehr enger Bebauung resultierten. Vielleicht ist da einfach nachträglich so manches abgerissen worden?

Um die alte Stadtmauer besser zu sehen, lasse ich mich verleiten, einem Kiesweg außen um die Mauer herum zu folgen. Zunehmend versinken die Reifen im losen Kies. Schließlich bin ich an einer Stelle, an der der Kies zu tief wird und wo ich auch noch quasi in einem Mauergraben fahre und nur über eine lange steile Treppe wieder herauskomme. Blöde Idee.

Ein sehr schöner Blick auf die Stadt bietet sich von der Seite, wo die Stadtmauer direkt an den breiten Gaulsweiher grenzt.

Ich sehe auf der ganzen Strecke kaum mal Wegweiser des Radweges, und fahre einfach nach Karte oder folge allgemeinen Verkehrsschildern. Ab Dinkelsbühl nehme ich nicht die B25, sondern zunächst die kleine Parallelstraße nach Mönchsroth (Ich glaube, das gehört sogar zum Radweg). Dort folge ich der Ausschilderung zum Limesturm, der 1 km über Kies führt und an einem kleinen nachgebauten Turmfundament mit

ebenfalls nachgebautem Mauerrest endet (wenig sehenswert). Es soll eine teilweise Rekonstruktion des römischen Limes sein, der Jahrhunderte später nach der Christianisierung "Teufelsmauer" genannt wurde. Was nun der Teufel damit zu tun hatte? Egal, das Mittelalter ist ja nicht gerade für seinen weiten Horizont bekannt. Es geht danach doch für einige km auf die B25. Parallel läuft die Museumseisenbahn, auf der gerade eine alte Dampflok verkehrt, erwartet von etlichen Fotografen. Schon krass, wieviel Qualm die ausstößt. Da meckere noch einer über Autoabgase....

Weiter geht es auf der B25 bis Fremdingen, dann ab auf eine kleine Straße Richtung Hochaltingen und vor dem Ort links ab nach Herblingen. Etwa hier irgendwo erfolgt der Eintritt in das Nördlinger Ries. Das ist der gigantische Einschlagskrater eines Meteoriten, der hier vor 14,5 Mio Jahren niedergegangen sein soll. Rings umgeben ist er von einem Bergkranz von hochgespritztem Gestein, auf dem ich nun stehe. Der Aufschlag dieses 1,5 km großen Meteoriten erfolgte mit 72.000 km/h, er drang ca. 1 km tief ein. Es muß so heftig gewesen sein, dass zentnerschwere Kalksteinblöcke bis zu 70 km weit geschleudert wurden und noch heute im Augsburger und Ulmer Raum zu finden sind. Die Aufschlagsenergie könnte einige hunderttausend bis 1,8 Mio Hiroshima-Bomben entsprochen haben. Eine Druckwelle breitete sich mit 600 km/h aus und schon die Hitze vernichtete in 100 km Umkreis sofort alles Leben. Selbst auf der entgegengesetzten Seite der Erde soll der Einschlag zu hören gewesen sein. Wenn ihr mal eine Reliefkarte Deutschlands seht, guckt mal nach Nördlingen, das im Ries liegt. Der beachtliche Krater mit ca. 23 km Durchmesser ist nicht zu übersehen. Hier an der Eintrittsstelle sieht es nicht so nach "sauberem" Einschlagskrater aus, eher schon beim Blick auf die gegenüberliegende Seite. Das liegt wohl daran, dass hier der Kraterrand sehr stark erodiert ist.

Über Örtchen wie Maihingen, Birkhausen, Wallerstein geht es auf kleinen Straßen weiter, die angeblich eine Radwegvariante darstellen sollen, was aber so nicht ausgeschildert ist. Statt dessen findet man Schilder wie "Ries 3b" und "Oettingen". Was weiß ich, wo "Ries 3b" hinführt! Und nach Oettingen will ich nicht. Ohne Karte keine Chance!

Dann geht es nach Nördlingen, dass ebenfalls für seine historische Altstadt bekannt ist. Man sollte unbedingt eine Runde durch die Stadt drehen. Auch die Stadtmauer ist hier gut erhalten. Nördlingen hielt im Mittelalter jährlich eine wichtige Handelsmesse ab. Ironischerweise verdankt die Stadt ihren guten Erhaltungszustand der Tatsache, dass sie nach dem 30-jährigen Krieg rapide an wirtschaftlicher Bedeutung und damit Wohlstand verlor. Womit das Geld für Neubauten fehlte und die alte Bausubstanz sich durch die Jahrhunderte retten konnte.

Leider ist das evangelische Nördlingen auch ein Beispiel dafür, dass die Hexenverfolgung nicht ausschließlich durch die Katholische Kirche betrieben wurde (auch wenn die katholische Kirche hier zweifellos die "Hauptarbeit geleistet" hat.). Von 1589-1598 tobten hier 3 wilde Verfolgungswellen. Es wurden 34 Frauen und ein Mann wegen Hexerei verbrannt. Meist waren die späteren Opfer von den zuerst verhafteten unter Folter als Komplizen angegeben worden, und das ganze weitete sich schnell von den zunächst verdächtigsten untersten Schichten auf die obersten sozialen Schichten aus. Da außerdem eine Beschuldigte, Maria Holl, 1594 trotz 62-facher Folterung nicht gestand, mußte sie schließlich auf auswärtigen Druck hin freigelassen werden, was für den Rat der Stadt außerordentlich peinlich war. Obwohl dies nicht der letzte Prozess war, hat beides (der Fall Maria Holl und die Ausweitung auf oberste soziale Kreise) wohl schließlich dazu geführt, dass es nach 1598 keine Hexenprozesse mehr in Nördlingen gab.

Auf der B25 verlasse ich die Stadt. Wieder keine Radwegsschilder, aber später verläuft der Radweg dann wohl ohnehin auf der B25. Die ganze Zeit schon herrscht Westwind. Ab Nördlingen schiebt er dann mal etwas an, denn nun fahre ich Richtung Südosten nach Harburg.

Harburg beeindruckt durch die alles überragende Burg, die auf dem südlichen Kraterrand des Nördlinger Ries errichtet ist, und zwar an der Stelle, an der sich der Fluß Wörnitz einen Ausgang aus dem Ries gegraben hat. Es ist wohl eine alte Stauferburg, die zum Schloß erweitert wurde. Ihr zu Füßen und in ihrem Schatten liegt der kleine Ort Harburg. Fluß, Brücke, Altstadt und Burg ergeben Material für tolle Fotomotive.

Nach Donauwörth fahre ich wegen einer Baustelle nicht in Ebermergen ab und über Wörnitzstein, sondern ebenfalls auf der B25, die aber auch gerade ausgebaut wird. Etwas stressig ist das zu fahren bei dem Verkehr, mit hohem Tempo bergab und ein LKW im Genick.

In Donauwörth gucke ich (auch wegen dem Zeitverlust) eher kurz, da ich die Stadt von der Donautour schon kenne. Es gibt die mittelalterliche Reichsstr. mit Tanzhaus, Rathaus, Fuggerhaus etc, ein Kloster, ein hübsches Stadttor: Für eine kleine Runde sollte man sich die Zeit auf jeden Fall nehmen!

Dann **will** ich weiter, verfare mich erstmal. Wieder sehe ich weit und breit keine Wegweiser des Radweges "Romantische Straße". Mit einem Umweg über Asbach-Bäumenheim wegen Orientierungsproblemen geht es nach Oberndorf, dann westlich des Lech zügig südwärts über Ellgau und Meitingen. Ich frage dort nach Zimmern, hätte auch zweimal was bekommen, aber immer mit einem Haken: Einmal wollen die Wirtsleute morgen früh aufbrechen und man hätte bis 8:00 mit Frühstück fertig

sein müssen (wozu ich offen gesagt keinen Bock habe). Einmal gibt es entweder teure Zimmer oder Raucherzimmer. Da ich das Rad nicht angeschlossen habe, **will** ich die Raucherzimmer auch gar nicht mehr sehen und gehe kurz entschlossen gleich wieder. Dann fahr ich **jetzt** noch etwas und mache noch Kilometer gut, um den Rückstand durch die Bahn wieder reinzuholen. Keine falsche Entscheidung, so schaffe ich nochmal ca. 15 km. Denn Langweid ist gerade eine Baustelle und ich sehe auch keine Unterkunft. Also geht es weiter nach Gersthofen (kurz vor Augsburg). Jetzt wird es langsam grenzwertig, ich muß bald was finden, bevor es dunkel wird. Hier ist erstmal nur eine Gewerbegebiet. Ich frage einen Passanten, und der schickt mich ins nahe Etap-Hotel. Na ja, in sowas habe ich noch nie übernachtet. Aber länger suchen **will** ich **jetzt** nicht mehr, es ist schon ca. 21:00, und bald wird es dunkel. Der Wirt ist sehr verständnisvoll. Als ich auf mein gutes Rad hinweise und nach einer Unterstellmöglichkeit frage, meint er, was es denn für ein Rad sei, guckt es ganz kurz an und sagt, es könne mit auf das Zimmer (Er hat wohl selbst teure Räder und daher Verständnis). Ganz billig ist das hier ja nicht: 39 Euro für die Nacht plus 6 Euro für das Frühstück. Die Toilette ist nicht gespült und es gibt kaum Ablagen. Dusche und Bad sind jeweils diese komischen Naßzellen (wo ich mich immer frage, ob man die wie einen Tierkäfig mit dem Schlauch ausspritzt?!?). Essen gibt es hier nicht. Ich mache mich gleich auf den Weg in eine wenige Minuten entfernte "Lounge", die der Wirt empfohlen hat und wo man in der Tat gut essen kann. Es dämmt schon auf dem Weg dahin. Nein, viel mehr Zeit zum Suchen wäre nicht geblieben. Die Gäste am Nachbartisch sprechen mich noch an und fragen, ob ich schon eine Unterkunft hätte. Sehr nett. Als ich zurückkomme ist es finster.

Insgesamt war das heute mit 165 km meine bisher längste Etappe auf einer Radreise. Schuld war daran letztlich die Bahn, die mich genötigt hat, 2 Stunden Verspätung wieder reinzufahren. Das geht echt auf Kosten der Freude an so einer Reise, man nimmt sich weniger Zeit für Besichtigungen, ist immer unter Zeitdruck. Klar, ich bin durchaus auch in der Lage, lange zügige Etappen zu fahren. Aber das ist nicht Sinn und Ziel meiner Radreisen. Hier **will** ich was sehen, die Welt entdecken und die Tour genießen - und dabei Rennrad fahren.

Ich habe mich heute jedenfalls sehr über die Bahn geärgert und der Entschluß steht fest, dass zukünftige Radreisen ohne die Bahn stattfinden sollen: Als Rundreisen mit Abfahrt zuhause oder Anreise mit dem Auto!

Sehenswertes:

- Feuchtwangen: Altstadt

- Dinkelsbühl: Altstadt, Blick vom Gaulsweiher auf die Stadtmauer
- Nördlinger Ries: Blick vom Kraterrand
- Nördlingen: Altstadt
- Harburg: Ort mit Burg, Brücke und Fluß.
- Donauwörth: Reichsstr. mit Tanzhaus, Rathaus, Fuggerhaus etc, ein Kloster, 2 Stadttore

Unterkunft: Etap-Hotel, Industriegebiet Nord, Senefelderstr. 17, Gersthofen, 39 Euro + 6 Euro Frühstück.

Sonstige Kosten heute: 17 Euro Abendessen, 0,52 + 0,58 Euro Brezel, 0,69 Euro Wasser, 1 Euro Keksriegel.

Bahnkosten.

7. Tag (Sa., 13.06.)

Strecke: Gersthofen bis München, Tacho 134,77 km. Schnitt 21,4 km/h, reine Fahrzeit 6 h 17 min.

Wegequalität:

Den ganzen Abschnitt Augsburg - Landsberg/Lech hatte ich mir als Umfahungsstrecke wegen unbefestigter Wege markiert.

Reisebericht:

Das Frühstück ist schon etwas primitiv, auch wenn alles für mich da ist. Statt Stühle gibt es im Boden verschraubte Hocker ohne Lehne. Teller gibt es auch kein, nur ein Tablett. Das "Plums-Klo" ist mir auch so unsympatich, dass ich gerne auf große Sitzungen verzichte. Die Dusche ist ebenfalls etwas primitiv, das Handtuch hängt mit in der Naßzelle, eine Duschvorhang gibt es nicht, man sollte also aufpassen, dass das Handtuch beim Duschen trocken bleibt. Ach nein, für eine Person bekommt man in normalen Unterkünften für 45 Euro einfach deutlich mehr geboten. Lieber nicht mehr Etap. Obwohl der Wirt hier sehr entgegenkommend war bzgl Unterstellen des Rades.

Ich fahre nach Augsburg rein, was sich auch leichter anhört als es von Gersthofen aus ist. Augsburg hatte ich nicht so groß in Erinnerung. Eine wirklich schöne Stadt mit einer enorm langen Geschichte. Ursprünglich war es ein Römisches Militärlager. Im Mittelalter waren die Fugger, reiche Kaufleute, hier dominierend. Der Deutsche Kaiser und damit das "Heilige Römische Reich Deutscher Nation" war bis über beider Ohren verschuldet, - bei den Fuggern. Viel scheint sich seitdem nicht geändert zu haben. Staaten scheinen ein unstillbaren Drang zu verspüren, Schulden zu produzieren.

Die Fugger wiederum haben damals die "Fuggerei" errichtet, quasi die ersten Sozialwohnungen. Da sollte sich die FDP mal ein Beispiel dran nehmen. Gell, Herr Westerwelle?

Ich überlege, ob ich die Fuggerei besichtige, eine abgeschlossene Ministadt in der Stadt. Es kostet Eintritt und wird wohl eine richtige Führung. Na ja, soviel Zeit will ich dann heute doch nicht aufwenden, Dank der Bahn ist immer noch Zeitdruck drin. Ich fahre nochmal in die Innenstadt rein, bewundere das imposante Rathaus. Dann will ich mich langsam auf den Weg machen. Leider wird die Fahrt aus Augsburg raus erst recht zum Abenteuer. Wegen Benutzung eines Radweges in der Parkanlage an der Ringstraße verpasse ich die richtige Ausfallstraße. Ich muß auf der Straße wieder zurück. Als nächstes kommt eine Umleitung wegen einer Großbaustelle. Ich fahre den Umleitungsschildern hinterher, da geht es aber nur für Autos weiter. Also wieder zurück und eine Umleitung für Radfahrer suchen bzw. erfragen, da die Radweg-Schilder hier lückenhaft sind. Endlich komme ich auf die B2.

In Augsburg habe ich eh nur ein einziges Schild vom Radweg "Romantische Straße" gesehen. Und für den Abschnitt Augsburg - Landsberg hatte ich mir ohnehin markiert, dass man hier wegen unbefestigter Wege auf der Straße umfahren muß. Ich habe also sicher nichts verpaßt.

Bis Mering fahre ich auf der B2 (bzw. dem begleitenden Radweg). Dort merke ich, dass das Bein der Radhose sich an meiner selbstgebastelten Kartentasche aufgescheuert hat. Mist! Wie das? Auf der Tour letztes Jahr hatte ich die Kartentasche ja auch schon in Gebrauch, aber da gab es keine Probleme. Ich halte an einer Tanke, frage nach einer Zange und montiere die Muttern am oberen Haltepunkt so um, dass die Tasche noch etwas dichter am Rahmen anliegt. Dann klebe ich die Kante der Tasche mit Tesa ab. Später nehme ich die Karte aber doch lieber raus. Um die Stützprobleme besser in den Griff zu bekommen, fahre ich ja jetzt mit den 140 Euro teuern Sugoi-Luxus-Hosen, die ich mir nicht wegen sowas ruinieren will.

In Mering geht es ab von der B2 auf kleinere Straßen: Unterbergen - Pittriching, Scheuring. Eigentlich wollte ich weiter am Lech entlang über Kauferring nach Landsberg, lasse mich hier aber dazu verleiten, der Ausschilderung zu folgen. Wie ich feststelle, geht es mit gewissem Umweg über Beuerbach und Weil nach Landsberg.

Unterwegs beschließe ich, die Tour abubrechen. Sie ist mir einfach nicht attraktiv genug. Viel zu oft fahre ich real an Bundesstraßen. Radwegsschilder sieht man kaum mal, meist fahre ich frei nach Karte. Die kleine Straße hier ab Meiring sieht auf der Landkarte hübsch aus, ist real aber so klein und verkehrsarm wirklich nicht. Ich fahre jetzt

noch bis Landsberg/Lech, dass ich schon länger mal besichtigen wollte. Und dann fahre ich von dort aus direkt nach Hause. Dabei spare ich mir auch gleich die Rückfahrt mit der Bahn: Rache ist süß! Die Bahnfahrt war eh auf fast jeder Radreise der Aufreger, oft genug hat sie mir den ersten Reisetag verdorben.

Es ist nicht Zeitmangel, weshalb ich abbreche: Aufgrund der Verspätung habe ich gut gepusht und ordentlich Strecke gemacht. Bis Füssen sollte es jetzt auch nicht mehr weiter sein als bis München. Und es ist ja erst Samstag. Wenn ich die Etappenlänge beibehalten würde, dann sollte die Zeit sogar gerade ausreichen, um am Sonntag mit dem Rad von Füssen nach München zu kommen. Aber irgendwie macht das hier - gemessen an einem schönen Radwanderweg - einfach nicht genug Spaß.

Landsberg am Lech ist als Schutzburg für die Salzstraße gegründet worden und die Stadt am Fuß der Burg wurde durch den Salzhandel reich. Die Stadt empfängt mich im Osten mit dem Bayertor. Von hier aus geht es steil über Kopfsteinpflaster hinab in die Altstadt. Die hatte ich mir offen gesagt schöner vorgestellt.

Aber man darf all diese Städte der letzten zwei Tage nicht an Rothenburg o.d. Tauber messen, da ziehen sie allesamt den Kürzeren. Letztlich ist es ein echter Glücksfall, wenn eine Stadt so gut konserviert bleibt. Und meist ist die Ursache dieses Glücksfalles in Wahrheit Pech: Nach einer wirtschaftlichen Blütezeit im Mittelalter verarmt die Stadt, so dass das Geld für teure Neubauten fehlt. Die Stadt verfällt in einen Dornröschen-Schlaf, aus dem sie Jahrhunderte später als Touristen-Attraktion erwacht. Auch sollte man nicht vergessen, wie viel alte Bausubstanz durch Luftangriffe im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Praktisch jede mittlere und größere deutsche Stadt wurde zerstört.

Landsberg ist real schon schön und sehenswert. Ich fahre und schiebe etwas durch die Altstadt. Dann will ich weiter, folge dem Verkehrsschild "alle Richtungen". Das aber bringt mich nach Westen über den Lech. Falsche Richtung, also zurück. Ich mache mir den Spaß und fahre die steile Kopfsteinpflasterstraße, die ich heruntergekommen bin, wieder hoch. 18 % sollen es laut Verkehrsschild sein. Trotz Kopfsteinpflaster ist das mit meiner 3fach-Kurbel kein Problem, geht bemerkenswert locker.

Dann fahre ich über Penzing, Schwabhausen, Geltendorf, Moorenweis und Fürstenfeldbruck wieder nach München zurück. Jetzt geht es ja grob Richtung Osten, und der Wind schiebt etwas an, so dass ich gut vorwärts komme und schon um 18:30 Uhr zuhause bin.

Ich bin aber schon etwas müde von der Tour und die Knie sind auch

leicht "beleidigt".

Bezüglich der Bahn habe ich es mit Rückfragen am Bahnhof zur Prozedur und mehrer Anläufen mit zwei Browsern mit dem Internet-Tool geschafft, unter ausgiebiger Umschreibung der Situation um eine kulanter Lösung zu bitten. Mehr als ein kulanter Nachlaß auf die 40 Euro scheint ohnehin nicht drin zu sein, selbst wenn man einen gültigen Fahrschein hatte und das auch nachweisen kann. Danach kommt die lapidare, automatisch generierte Antwort, man würde sich "bei Bedarf" mit mir in Verbindung setzten. HÄ?? Was heißt jetzt das?? Muß ich jetzt trotzdem gleich zahlen? Angedroht werden auf dem Ausdruck der "Fahrpreisnacherhebung" ja weitere Kosten, wenn man nicht innerhalb von 14 Tagen zahlt. Melden die sich jemals wieder bei mir? Oder sehen sie keinen "Bedarf"? Nach zwei Anrufen bei der Bahn bekomme ich erklärt, dass dies rechtlich ein Einspruch wäre und bis zur Antwort die Zahlungsforderung ausgesetzt sei. Das kann man natürlich nur als Anwalt wissen. Vielleicht sollte man den auch besser dabei haben, wenn man einen Zug betritt. In Anbetracht der Tatsache, dass es inzwischen in so einer Situation wie meiner sofort eine Anzeige gibt wohl keine schlechte Idee.

Einen Monat später gibt es dann eine schriftliche Antwort: Man sei großzügig und reduziere den Nachforderungsbetrag huldvoll von 52,30 Euro auf 15,30 Euro.

O.k., besser als nichts. In Anbetracht einer versauten Radreise aber immer noch viel zu viel.

Aber sich beim nächsten derartigen Irrtum anzeigen lassen? Nein danke! Inzwischen habe ich durch Verzicht auf weitere Bahnfahrten schon viel mehr als die ursprünglichen vollen 76,80 Euro wieder eingespart. Und mein Wort drauf: Ich mache weiter so.....

Zukünftig sollen meine Radreisen konsequent ohne die Bahn stattfinden.

Sehenswertes:

Augsburg: Altstadt, Fuggerei (nicht besichtigt)

Landsberg/Lech: Altstadt.

Unterkunft: zuhause, 0,00 Euro :-)

Sonstige Kosten heute: 0,00 Euro Abendessen zuhause :-). Weitere Kosten hatte ich nicht notiert. Sicher Wasser und Brezel o.ä.

Und keine Bahnkosten!! :-)

9.) FAZIT:

Allgemein:

Den ersten Teil der Tour, Altmühl und Tauber, kann ich empfehlen. Auch wenn im Unterlauf der Altmühl die Benutzung der Straße für Rennradler Pflicht ist. Wegen der Ausrichtung von Altmühl-Tauber nach Nordwesten würde ich nachträglich vielleicht doch lieber in der entgegengesetzten Richtung fahren, denn der ständige Gegenwind zehrt an den Kräften.

Zum ersten Mal muß ich einen ganzen Radweg für nicht empfehlenswert erklären. Und zum ersten Mal habe ich eine Tour auf einem Radweg wegen mangelnder Attraktivität abgebrochen. Die Romantische Straße ist schlecht ausgeschildert, die Verbindungsstrecken zwischen den Städten fand ich zu langweilig. Meist bin ich aus dem einen oder anderen Grund Straße gefahren, oft genug an der Bundesstraße. No thanks!

Leider ist in diesem Jahr doch zu viel schief gelaufen: Im Vorfeld Knieprobleme und Erkrankung. Dann auf der Tour die nicht auskurierte Krankheit mit Durchfall. Dazu habe ich genau die "Schafskälte" erwischt und hatte auch noch Gegenwind.

Danach ein Tag mit heftigem Regen. Dann unbeständiges Wetter und Abbruch.

Bei Wiederaufnahme die Panne mit dem Bahnticket gefolgt von 2 Stunden Verspätung der Bahn, was Hektik in den zweiten Teil der Tour bringt. Der nicht empfehlenswerten Radwanderweg tut den Rest, ich breche final ab.

Trotzdem werde ich reichlich Erinnerungen behalten an diese Tour. Oft sind es ja gerade solche problembeladenen Unternehmungen, von denen man noch Jahrzehnte später erzählt.

Positiv ist, dass ich weniger Sitzproblem hatte als in den vorigen Jahren. Die besseren Radhosen und die korrigierte Sattelneigung haben was gebracht. Trotzdem sollte ich vielleicht doch mal einen anderen Sattel probieren.

Immerhin konnte ich hier - ungeplant - die mit 165 km bisher längst Reise-Etappe fahren.

Beim Fahren ohne Radwanderweg sollte ich die Route sorgfältig wählen, sonst ist es nicht gerade sehr attraktiv. Ich gebe zu, dass ich da inzwischen etwas verwöhnt bin. Schön gemachte Radwanderwege bieten halt doch was!

Ach ja, und ich will mal versuchen, mit niedrigeren Erwartungen an

Besichtigungen zu gehen, dann wird man häufiger positiv als negativ überrascht.

Definitiv überarbeiten muß ich nochmal die genaue Position der Kartentasche am Rad, um die Radhose zu schonen.

Die neue Regenausrüstung hat sich absolut bewährt, gutes Material! Für mehrtägige Regenfahrten bin ich aber noch nicht optimal vorbereitet. Wobei ich mir ernsthaft die Frage stellen muß, ob ich das überhaupt will. Fahren geht schon, aber so richtig schön reisen mit Besichtigungen - das funktioniert so einfach nicht.

Zukünftig sollen meine Radreisen ohne die Bahn stattfinden. Ich bin diesen "Service" endgültig leid. Daher will ich die Reisen in Zukunft als Rundreisen planen. Start und Ziel sind dann entweder zuhause oder ich fahre mit dem Auto zum Start- und Zielpunkt.

Kosten:

Die vielen Probleme drücken interessanterweise die Kosten.

Gesamtkosten ohne Bahnfahrten ca. 222 Euro für 7 Tage, davon:

- Hotels: 145 Euro (nur 4 Hotelübernachtungen nötig, zusätzlich 1 x privat und 2 x zuhause)
- Essen: ca. 75 Euro (zusätzlich 1 x privat, 2 x zuhause)
- Postkarten, Eintritte etc ca. 2 Euro

CH

Anhang siehe nächste Seite

10.) ANHANG

Meine Packliste, - vgl. auch 6.) Ausrüstung

“-1” bedeutet: 1 Teil davon wird bei Abfahrt getragen

2 x Radhose kurz (NEU, Sugoi RS Bib Short mit dickem Polster) -1

2 x Radshirt kurz -1

Ärmlinge

Beinlinge

3 x Radsocken Coolmax -1

Stirnband dünn -1

Stirnband dicker

Radhandschuhe -1

MTB-Schuhe (MTB-Rennschuh Sidi Bullet) -1

Windjacke Gonso (dünn)

Windjacke VauDe Dundee Professional (winddichter, NEU) -1

Gore-Weste

Sportunterhemd Polypropylene kurz (NEU)

Regenjacke VauDe Spray eVent (NEU)

Kapuze zu Regenjacke VauDe Spray (NEU)

Regenhose 3/4-lang, VauDe Spray (NEU)

2 x Unterhosen Polypropylene (nicht für´s Radfahren! NEU)

Wäscheleine (2mm Nylonschnur 6m) + Klammern

Ersatztacho-Kopf mit Batterie

Mini-Kompaß (nicht benutzt)

Miniradio (nicht benutzt)

Zettel 5 x in Klarsichttüte + Stift

Zettelchen mit Stift, um Fotos zu notieren im Deckelfach

Geldbörse/Geld/Ausweis/Kreditkarte/Adressen

Hausschlüssel + Schlüssel Radschloß

Tempos

Tüten: siehe unter Kapitel 6.) Ausrüstung

Kamera in Bereitschaftstasche mit Sonnenblende

Ministativ Hama

Filme (5 x 36er Film)

2 x Straßenkarten (Dt. Generalkarte Blatt 7 + 8, in Klarsichthülle)

Minireiseführer in Klarsichthülle, siehe unter 6.)

Radflasche voll (am Rad)

Kautabletten Vit. C / Mg

Ohröffelchen

Rasierer

Rasierschaum Mini

kleine Reisezahnbürste

Zahnpasta Mini

Zahnseide Mini
Kopfschmerztabletten 2 x
Teebaumöl
Duschgel 100 ml
Sonncreme LF20 Mini
Sitzcreme Mini (NEU, Salbe Neutrogena, norweg. Formel, konzentriert)
Desinfektionslösung Mini
Abus Bordo (faltbares Schloß, am Rad)
Pumpe (Topeak MountainMorph, am Rad)
Victorinox Bitset mit benötigten Bits, siehe unter 6.)
1 x faltbarer Mantel
2 x Schlauch Conti Race Light
Einweghandschuhe 3 x + Erfrischungstücher für Hände 3 x
Reifen/Montierhebel "VAR"
Stückchen Mantel-Wand mit Doppelklebeband, siehe unter 6.)
Flickzeug Tiptop Rennrad, (NEU: halbe Rasierklinge mit drin).
kurzer Rest Jantex-Gewebefelgenband
Stück altes Gummi von Schlauch zum Flickern
Stück Gewebeklebeband (NEU)
3 x Kabelbinder
Stück Blumendraht
2 x Metallteil von Lüsterklemme zum Flickern von Zügen
Stecknadel in Nylonschnur, siehe unter 6.)
Schnur
Tesafilm
7er Schraubenschlüssel für Kartentaschenbefestigung
Kartentasche (am Rahmen befestigt) siehe unter 6.)

Entfallen gegenüber dem Vorjahr:

Leggins, langärmliges dickes Radtrikot, Deo Mini, Hotelliste, Mini-LED-Leuchten, kleiner Luftdruckprüfer, Sattelklemmbolzen, Handreinigungstuch (trocken), Taschenmesser.